

Volksstimme

Einzelpreis 10 Pfennig

Tageszeitung der Sozialdemokratischen Partei

Die „Volksstimme“ erscheint an jedem Wochentag abends. — Verantwortlich: Redakteur Albert Pauli, Magdeburg. — Verantwortlich für Inserate: Wilhelm Lindau, Magdeburg. — Druck und Verlag von W. Pannschuch & Co., Magdeburg, Große Münzstraße 3. — Fernsprecher: Für Inserate Nr. 2236, für die Redaktion Nr. 2267, für den Verlag und die Druckerei Nr. 2265. — Postzeitungliste 2. Nachtrag, Seite 110. — Verkaufspreis: Vom 1. bis 16. Juli 1.00 Mark, Abholer 0.90 Mark.

Anzeigenpreise in Goldpfennigen: Die 10spaltige, 27 Millimeter breite Nonpareilzeile beträgt 20 Pfennig, auswärts 30 Pfennig, Familienanzeigen und Stellenangebote 12 1/2 Pfennig, Vereinstafeln 30 Pfennig, die dreispaltige 90 Millimeter breite Restamezeile beträgt 100 Pfennig, auswärts 150 Pfennig. (Eine Goldmark = ein Dollar, geteilt durch 2.20.) Der gewöhnliche Rabatt geht verloren, wenn nicht binnen 8 Tagen nach Rechnungsdatum Zahlung erfolgt. Für Platzvorschriften keine Gewähr. Erfüllungsort Magdeburg. Postfachkonto Nr. 122 Magdeburg.

Nr. 159.

Magdeburg, Sonnabend den 11. Juli 1925.

36. Jahrgang

Hundert Männer.

Einhundert Franzosen, im öffentlichen Leben Frankreichs wohlbekannte Politiker, Militärs, Künstler und Schriftsteller, veröffentlichten in der Presse der Linken einen Aufruf. Viktor Margueritte hat ihn verfaßt und die Hundert haben ihn unterschrieben. Er lautet in deutscher Uebersetzung:

Nur ein Mißverständnis trennt die Welt vom Frieden. Es bereinigt zwischen den ehemaligen Kriegführenden Nationen, besonders zwischen Frankreich und Deutschland, jenen kriegerischen Geist, der notwendigerweise

aus dem Gefühl der Ungerechtigkeit geboren

wird, der untrennbar ist von den Instinkten der Nebanche. Die öffentliche Meinung Deutschlands erträgt nur mit tiefer Enttäuschung die Artikel 227 bis 231, des Versailler Vertrags und den Artikel 231, dessen Inhalt der folgende ist:

Die alliierten und assoziierten Regierungen erklären und Deutschland erkennt an, daß Deutschland und seine Verbündeten als Urheber für alle Verluste und Schäden verantwortlich sind, die die alliierten und assoziierten Regierungen und ihre Staatsangehörigen infolge des ihnen durch den Angriff Deutschlands und seinen Verbündeten aufgewungenen Krieges erlitten haben.

Nicht gegen die materiellen Reparationsverpflichtungen wendet sich die deutsche Nation: sie kennt deren Notwendigkeit an, sie beugt sich einer Regelung, die durch internationale Abmachungen endlich festgelegt ist. Was sie aber nicht annimmt, ist, daß man ihr

durch Gewalt ein Geständnis entrisen

hat, gegen das sie vor und nach der Unterzeichnung des Versailler Vertrags nicht aufgehört hat zu protestieren. Sie glaubt, in den Augen der Welt ihre einseitige Schuld hinsichtlich des Ursprungs des Krieges und also auch hinsichtlich der Verantwortlichkeit für den Krieg ausgesprochen zu sehen. Frankreich andererseits hält sich an das Dogma, daß durch den Einfall in Belgien der Angriff verwickelt wurde. Das ist eine gescheiterte Sache, die um jeden Preis aufgefärbt werden muß.

Zuerst das Sachliche der Frage: Es ist unmöglich hier eine Vorentscheidung zu treffen. Dieser ungeheure Prozeß, an dem die gesamte Menschheit interessiert ist, kann wegen der verwinkelten Einzelheiten seines Ursprungs nur, wenn alle Archive geöffnet werden, und nur vor einem überstaatlichen Gerichtshof geführt werden. Artikel 231 wurde Deutschland, wie die offiziellen Dokumente beweisen, durch Gewalt und unter Drohung, sofort den Krieg bis zur vollkommenen Vernichtung wieder aufzunehmen, entrisen. Können wir, nachdem wir erklärt haben, daß wir den Krieg des Rechtes gegen die Gewalt führen, diesem unwürdigen Verfahren Gerechtigkeit geben? Die Zeit der summarischen Verfahren, die keine Berufung kennt, ist vorüber. Es ist ebenso widerrechtlich, ein Volk zur Illecebre zu verdammen wie ein Individuum zum Tode, ohne ein kontraktliches Verfahren. Wir Franzosen, die wir um die Ehre unseres Landes besorgt sind, glauben auch fest, daß jede Verletzung der Gerechtigkeit

zukünftige Katastrophen

nach sich ziehen muß. Wir wollen nicht den Vorwurf auf uns nehmen, daß wir die Grundfrage verlegt haben, auf die wir uns beziehen. Wenn auch eine materielle Abänderung des Friedensvertrags, mit der allein die Zeit und der Völkerbund beauftragt werden kann, nicht in Frage kommen kann, wenn es sich ferner auch nicht um die Abänderung der durch das Londoner Abkommen vom August 1924 festgesetzten Reparationsregelung handelt, hängt es doch von unserem guten Willen ab, daß die Versailles aufgewungene Charta nicht mehr auf der ungesicherten Grundlage lastet, auf der wir leben. Keine Sicherheit in der Zukunft ist möglich, wenn nicht zuerst

eine militärische Abrüstung

erfolgt, ohne die eine materielle Abrüstung niemals möglich sein wird. Der Artikel 231 muß in einem für alle annehmbaren Sinne abgeändert werden, ebenso wie die die sanktionierten betreffenden Artikel 227 bis 230, die den Haß aufrechterhalten und die für die endgültige Wiederherstellung des Friedens nicht weniger schädlich sind.

Wir sind an einem Scheideweg angekommen, es muß gewählt werden: auf der einen Seite finden wir alle Hebel des Krieges verewigt durch den Geist der Nebanche, auf der andern Seite

aufrichtige Wiederaufrüstung

und nutzbringende Arbeit. Wir fordern deshalb alle die auf, die noch trauern, alle die, die in ihrem Herzen die Liebe für Gerechtigkeit und Wahrheit bewahrt haben, alle die, deren Lebenszweck es ist, ihr Sehnen nach einer vom Kriege nicht bedrohten Zukunft zu sichern, sich unserem Rufe anzuschließen. Der deutsche Nationalismus darf sich nicht käuflich erkaufen: er findet hier keinen Beweis der Schwäche, sondern nur einen Beweis der französischen Redlichkeit und einen Schritt zur menschlichen Solidarität. Wird das das Deutschland eines Goethe begreifen? In diesen tragischen Tagen spielt die europäische Zivilisation ihre letzte Karte aus, sie ist verloren, wenn ein mörderischer Krieg wieder beginnt.

Unter den Männern, die den Mut haben, um der Gerechtigkeit und des Friedens willen dem französischen Nationalismus zu trotzen, sind einige, die auch in Deutschland wohlbekannt sind. Da ist Henri Barbusse, da ist Viktor Basch. Es ist der gleiche Barbusse, den deutsche Nationalisten schmähtlich beschimpfen und es ist der gleiche Viktor Basch, der in Greifswald und in Potsdam

nur unter dem Schutze von Polizei und Reichsbanner sprechen konnte, dessen Versammlungen von den „nationalen“ Verbänden und den ebenso „nationalen“ Zeitungen als „Schmach und Schande“ empfunden wurden, dem die bayerische Regierung das Reden verbot! Zu den Unterzeichnern gehören drei Generale: Gerard, Percin und Verranz. Percin und Verranz, auch sie haben in Deutschland für die Verständigung und für den Frieden gesprochen und auch ihnen erging es wie Viktor Basch. Bedarf es eines Hinweises, daß unter den Unterzeichnern führende französische Sozialisten sind? Zweifelst jemand, daß die Unterzeichner in den Augen der französischen Nationalisten „Vertreter Frankreichs“ und „bezahlte Agenten Deutschlands“ sind?

Die Hundert Männer stehen in Frankreich nicht allein. Sie sind die Köpfe der Sehnsucht von

Hunderttausenden und Millionen,

die nach Frieden und einem geeinigten Europa verlangen. Ihre mutigen Worte werden ein millionenfaches Echo finden. Aber mit Worten allein ist das Ziel nicht zu erreichen. Den Worten muß die Tat folgen. Wir haben in Deutschland die große Organisation des Reichsbanners Schwarz-Rot-Gold, dessen Mitglieder sich Soldaten des Friedens nennen. In Oesterreich kämpft der Republikanische Schutzbund und Keime zu ähnlichen Organisationen sind in der Tschekoslowakei, in den östlichen Randstaaten, in Frankreich, in England zu erkennen. In allen Ländern Europas sind Männer zu Tausenden, Hunderttausenden und Millionen, die überzeugt sind, daß ein neuer europäischer Krieg den Untergang Europas bedeutet. Millionen Männer wissen, daß ein neuer Krieg sie alle in ein sinnloses Werdn und Sterben zwingen würde. Es muß möglich sein und es ist möglich, diese Männer zusammenzufassen zu einer

europäischen Armee des Friedens.

Möge dem Aufruf der Hundert, möge den Worten der Hundert Auser bald die Tat der tausend Soldaten folgen, die sich als Wortführer der Kameraden ihrer Nation zusammenfinden, um Feldzeichen und Banner aufzupflanzen, Fehde anzufangen der europäischen Zerrissenheit, Krieg den Unruhestiftern!

Karl Hötkermann,

Stellv. Bundesvorsitzender des Reichsbanners Schwarz-Rot-Gold.

Wucherzölle und Lohnabbau.

Die organisierten Unternehmer der deutschen Industrie haben der Reichsregierung eine Eingabe unterbreitet, in der sie nachweisen, daß sie infolge der „kurzen“ Arbeitszeit, der „hohen“ Löhne, der sozialen Belastungen und der hohen Steuern den Wettbewerb auf dem Weltmarkt nicht mehr mitmachen können. Die Unternehmer fordern deshalb von der Arbeitererschaft den Verzicht auf weitere Lohnerhöhungen und die Einwilligung in eine längere Arbeitszeit.

Die Spitzengewerkschaften haben als Antwort auf die Eingabe der Unternehmer der Regierung eine Denkschrift überreicht. Wir geben im folgenden die Widerlegung und Gegenvorschläge der Gewerkschaften im einzelnen wieder:

Vorwurf der Internationalität.

Die Arbeitgeber-Denkschrift klagt die Gewerkschaften zu Unrecht an, daß sie sich unbeeinträchtigt von internationaler Einstellung abhängig machten. Trotz der von den Gewerkschaften durchaus gewürdigten besondern Erschwerungen der deutschen Wirtschaft ist die deutsche Arbeitererschaft nach Auffassung der Gewerkschaften ebenso zur Berücksichtigung der internationalen Arbeitsbedingungen genötigt, wie dieses auch bei der Unternehmerschaft hinsichtlich der internationalen Produktion und Rechtsverhältnisse der Fall ist.

Die soziale und die Vorbelastung durch Reparationen usw.

Die Belastung der deutschen Produktion durch Löhne, Dauer der Arbeitszeit und Sozialversicherung kann nur im Vergleich mit der Entwicklung dieser Faktoren in den übrigen Ländern untersucht werden. Ein Vergleich darf nicht einseitig und von der Vorkriegszeit in Deutschland ausgehen. Es sei dabei auf die zahlreichen Erörterungen amtlicher Erhebungen im „Reichsarbeitsblatt“ verwiesen, wonach die soziale Belastung der Wirtschaft unter Berücksichtigung der Geldentwertung nicht höher wie vor dem Kriege zu veranschlagen ist. Ebenso kann eine objektive Prüfung der deutschen Wirtschaft durch Kriegsverluste und Reparationsverpflichtungen, erhöhte Steuern und Abgaben nicht an der Lastfrage vor-

gehen, daß auch die Wirtschaft der Wettbewerbsländer höhere Belastung gegenüber der Vorkriegszeit in den verschiedensten Formen auf sich nehmen mußte. Wenn auch zugegeben werden kann, daß insbesondere die Belastung der deutschen Wirtschaft erheblich ist, so wenden sich die Gewerkschaften doch gegen die übertriebenen und unbeweisbaren Behauptungen in der Denkschrift der Arbeitgeberverbände.

Achtstundentag.

In der Frage der Arbeitszeit werden mit größter Unbefangenheit in der Arbeitgeber-Denkschrift Behauptungen aufgestellt, deren Unrichtigkeit durch wissenschaftliche Untersuchungen in vielen Fällen erwiesen ist. Abgesehen von den bekannten Urteilen zahlreicher Wissenschaftler und Gewerbeaufsichtsbeamten, von den vergleichenden Feststellungen aus solchen Betrieben, die bereits seit Jahrzehnten den Achtstundentag eingeführt haben, sind den Gewerkschaften gerade in der letzten Zeit wieder aus fast allen Branchen Statistiken und Berichte zugegangen, die günstige Ergebnisse der verkürzten Arbeitszeit, insbesondere eine Steigerung der Leistung bei dem Dreischichtensystem in kontinuierlichen Betrieben aufweisen.

Die Lohnfrage.

Das Lohnproblem wird in der Unternehmer-Denkschrift in ähnlicher Weise behandelt wie die Arbeitszeitfrage. Zunächst wird das Lohnniveau vom Januar 1924 mit dem von April 1925 verglichen, das 50 bis 70 Prozent über dem ersteren und 20 bis 25 Prozent über dem vom Juli 1924 liegen soll. Nach den vergleichenden Statistiken der Gewerkschaften über die Entwicklung der Tariflöhne in 25 deutschen Städten und 43 Berufen betrug der Tariflohn für den männlichen Vollarbeiter im Jahre 1913/1914 im Durchschnitt 57 Pfennig stündlich. Eine Zusammenstellung der Tariflöhne für die gleichen Orte und Berufe zeigt für Ende Dezember 1923 einen Durchschnitt von 52,6 Pfennig. Obwohl die Lebenshaltungskosten im Dezember 1923 nach dem amtlichen Index etwa 25 Prozent höher lagen als 1913/14, war der Minimallohn von 57 Pfennig auf 52,6 Pfennig gesunken. Ende März 1924 war der Durchschnittslohn 52,4 Pfennig. Dabei ist besonders zu beachten, daß in der Vorkriegszeit die Tariflöhne sehr viel mehr als heute eine untere Lohngrenze darstellten, während in der Nachkriegszeit der tariflich vereinbarte Lohn in der Regel zum Normallohn wurde.

Anfoten.

Wenn die Denkschrift der Arbeitgeber die Personalausgaben im Gesamtetat der deutschen Industrie auf 150 Prozent der Vorkriegszeit beziffert, so ist diese Angabe höchst unklar. Die Zahl der in der deutschen Wirtschaft beschäftigten Arbeiter und Angestellten ist seit 1913/14 um einige Millionen gestiegen. Verteilt sich auf diese der auf 150 Prozent gestiegene Gesamtetat, so beweist das, daß der Reallohn des einzelnen Arbeitnehmers ganz außerordentlich gefallen ist. Aber selbst wenn eine Steigerung des Lohnes auf 150 Prozent erfolgt wäre, bedeutet das keine gegen die Vorkriegszeit erhöhte Belastung der deutschen Industrie, da die allgemeine Weltmarktverwertung, die auch in den Warenpreisen zum Ausdruck kommt, erheblich höher ist. Unverständlich ist, daß die Kosten der einzelnen Arbeitskraft nach der Denkschrift 60 bis 100 Prozent über dem Vorkriegsstand liegen sollen. Nicht angegeben ist, ob es sich um die nominale oder reale Höhe der Belastung handelt. In der realen Belastung ist keine Steigerung eingetreten. Der Lohn liegt auch heute noch unter seinem früheren Realwert. Die soziale Belastung ist gleichfalls in der realen Höhe nicht gestiegen.

Deutsche und Auslandslöhne.

Daß die ausländischen Reallohn höher sind als die deutschen will die Denkschrift nur bezüglich der Vereinigten Staaten anerkennen. Ebenso geht sie auch an der Tatsache vorüber, daß selbst dort, wo im Auslande das Lohnniveau nicht über dem deutschen liegt, eine stärkere Steigerung der Löhne gegenüber dem Friedensrealstand stattgefunden hat. Das geht hervor aus der Statistik von Professor Dr. Paul Geunberg über die durchschnittlichen Stundenlöhne Ende 1924 in Prozenten der Löhne von 1914. Danach waren Ende 1924 die Nominallöhne gestiegen: in Deutschland auf 122, in Italien auf 150, in Frankreich auf 152, in England auf 200, in der Schweiz auf 200, in Schweden auf 249, in Holland auf 295 und in den Vereinigten Staaten von Nordamerika auf 292 Prozent.

Zusammenfassung.

Aus allen diesen Darlegungen geht klar hervor, daß weder die Produktivität auf 70 Prozent der Vorkriegszeit gesunken ist, noch die Kosten der einzelnen Arbeitskraft um 60 bis 100 Prozent gestiegen sind. Somit kann der Kernsatz in der Argumentation der Arbeitgeberdenkschrift nicht mehr aufrechterhalten werden und auch die aus ihm abgeleiteten Schlussfolgerungen brechen in sich aufammen.

Schlussfolgerung.

Die Gewerkschaften sind aber nicht bereit, das ihnen unvertraute Wohl der Arbeiterschaft, die in den Kriegs- und Nachkriegsjahren alle erdenklichen Opfer auf sich genommen hat, preiszugeben...

Auf jeder kleinen Veranstaltung von Arbeitgebern muß man sich bei jeder passenden und unpassenden Gelegenheit immer wieder sagen lassen, daß der „Geist“ der deutschen Wirtschaft unbefestigt sei und in der Welt vorangehe.

Zölle und Lebensmittelpreise.

Die Getreide-Enquete beschäftigte sich am Donnerstag mit der innern Preisbildung und den sozialen Auswirkungen der Zölle. Bei der Beratung der innern Preisbildung drehte sich die Debatte um steuerliche Belastung der Landwirtschaft.

Über die Preisbildung äußerte sich Oberregierungsrat Kamische, der die Preisbildung jetzt bereits für geschlossen hält. Abg. Hilferding wies darauf hin, daß vor dem Kriege die Agrarpreise rascher gestiegen sind als die Industriepreise.

Es beginnt dann die Beratung über die sozialen Auswirkungen der Zölle. Geladen waren für diese Verhandlungen auch Vertreter des Reichsgesundheitsamts.

Kleines Feuilleton.

Fahrt ins Saaletal.

Wenn wir von der klassischen Periode deutscher Dichtung reden, sollten wir nicht allein an Goethe und Schiller denken, sondern auch an alle, die sich wie Trabanten um diese Geister hielten. Kultur ist ja überhaupt nie das Werk einzelner...

Die Gestaltung solcher Lehrer, zu denen auch der Homeriker Johann Heinrich Voß und der Schafkopfenüberseher A. W. von Schlegel gehörten, mußte auch auf ihre Schüler übertragen werden. Im Jahre 1786 wurde auch auf ihre Schüler übertragen...

Die Reaktion, die sofort einsetzte, als die Gottessagenbewegung ihre Pläne geschildert haben, mußte natürlich dem Herz der Verführerinnen besonders hart berühren.

der Zölle sich nicht über diese Frage äußern wollten. Es meldete sich Freiherr v. Richthofen, der folgende klassische Erklärung gab: „Eine definitive Antwort kann leicht Endes nur die Zukunft geben.“

Zum Anschluß daran gibt der bekannte Agrarfürher Dekonomrat Dr. Kaiser, der sich für den Milchzoll einsetzt, gegen den sich Prof. Dr. Sering energisch wendet, zu, daß die Zölle ohne weiteres die Preise der Produkte erhöhen werden.

Der Börsestreik.

Die Berliner Börse hat am Donnerstag ihre Tätigkeit wieder aufgenommen, allerdings nicht die Notierungen für die Papiermarkenleihen. Dagegen beteiligten sich die freien Makler eifrig auf diesem Gebiet und selbst verschiedene Großbanken erklärten, daß sie kein Hindernis sähen, um diese Aufträge ihrer Kundschaft nicht über den freien Makler zu erledigen.

Es kann kein Zweifel darüber walten, daß das vom Börsevorstand initiierte Theater ein Verstoß war, parlamentarische Kreise zu beeinflussen. Die Halbierung der Ablösungsrente für die Spekulation infolge des sozialdemokratischen Antrags scheint vielen doch schwer im Magen zu liegen.

Die uneinige Sozialistenfraktion.

In den Wandelgängen der französischen Kammer und der Pariser Börse ging am Donnerstag mittags das Gerücht um, daß die Stadt Laza von den Truppen Abd el Krim genommen worden sei. Ministerpräsident Painlevé hat diese Nachricht zu Beginn der Kammer Sitzung jedoch bestritten.

Die Kammer hat am Nachmittag mit der Beratung der von der Regierung angeforderten und von der Finanzkommission aufgestellten neuen Kreditvorlage für Marokko in Höhe von 183 Millionen begonnen. Dieser Antrag enthält lediglich die durch die militärischen Operationen über die im ostafrikanischen Haushalt bereits ausgenutzten Kredite hinaus erforderlichen Mittel für die Dauer von vier Monaten.

hatten, wurden die Erklärungen Briand's und Painlevé's auf die Nachmittagsitzung verschoben.

Die sozialistische Fraktion hat am Mittwoch und Donnerstag über die Haltung beraten, die sie gegenüber den von der Regierung verlangten neuen Krediten für Marokko einnehmen soll.

Es liegt bei Deutschland.

Die Reichsregierung hat sich bisher noch nicht bewogen gefühlt, im Anschluß an die bedeutungsvolle Erklärung des belgischen Außenministers zur Frage der Ratifizierung des Washingtoner Abkommens der Öffentlichkeit und vor allem der Arbeiterschaft mitzuteilen.

Wir verraten kein Geheimnis, wenn wir sagen, daß die freien Gewerkschaften mit Ungeduld auf ein Echo der Reichsregierung warten. In Genf hat die deutsche Regierung noch kürzlich erklären lassen, daß sie mit Eifer und Fleiß einen Gesetzentwurf zur Ratifizierung vorbereitet.

Aber die Regierung hat keine Eile und wenn nicht noch im Verlaufe des Hochsommers das politische Gewitter, das schon wiederholt aufzudröhrt, eine Reinigung der politischen Stidluft bringt, dann dürfte es dem deutschen Ratifizierungs-Gesetzentwurf, an dem angeblich mit so viel Eifer und Fleiß gearbeitet wird, genau so ergehen wie dem Gesetzentwurf der englischen Arbeiterregierung, der das Washingtoner Abkommen in die englische Gesetzgebung hineinarbeiten wollte.

Der schiefende Hafenkreuzer.

Der heimtückische Heberfall des Wittgensteins Alfred Hechtig auf den Reichsbannermann Schulz stellt sich im Verlauf der weichen Zeugenernehmung am zweiten Verhandlungstag immer mehr als eine durch nichts begründete Mordtat heraus.

Büchsentodes der Königin Luise, unter Jenur gestellt. Gingen damals an preussischen Höfischen Ernst Moritz Arndt, Hoffmann von Fallersleben und der Turnvater Jahn ihrer Reue verlustig, so wurde in Jena der Professor der Philosophie Jakob Friedrich Fries wegen seiner Teilnahme am Aufstande als einer der Verräter, das er den „ausgezeichneten Augenblick seines Lebens“ nannte, auf fünf Jahre seiner Stellung enthoben.

Die alte Studentenheuschrecke beherrscht Jena nicht mehr ausschließlich. Das Zeitalter der Naturwissenschaften hat seinen Schatten in dieses Fiebermeierdahl geworfen und mit den Opifischen Berden von Karl Zeiß der modernen Industrie Zugang verschafft. Die Heuschrecke Werke wiederum haben zu ihrer Ergänzung einer Glasfabrik bedurft, und beide Betriebe beschäftigten mehrere tausend Arbeiter.

moderne Kunst doch ist. Die Bauten von Theodor Fischer, der noch vor zwanzig Jahren als der führende deutsche Architekt gegolten hat, das Kollegiengebäude und die neue Saalbrücke, erscheinen heute schon recht epigonenhaft mit ihrem historisierenden Formelwerk: Paroletturm und Renaissancegiebeln und romanischem Säulenportal, die nicht durch einen genügend starken Eigenwillen zu einem neuen Stilgebilde zusammengekommen sind.

Es gibt oberhalb von Jena, wenn man an der Leuchteburg, die in der Nachrevolution als Jugendherberge eingerichtet worden ist, an dem hochgelegenen Orlamünde und an dem bei aller Schlichtheit so eindrucksvoll großen Rudolstädter Schloss vorbeifährt, und den stattlichen Gebäuden der Konjungenoffenschaft Saale in Schwarzta einen Gruß zuwinkt, noch ein Weltwunder, und zwar ein natürliches, die Feen-grotten bei Saalfeld, ein verschüttetes, mittelalterliches Bergwerk, dessen Harbenpracht selbst die inalligste Fremdenindustrie und ihr Reppbetrieb nicht himmeln können.

Aus dem Saaletal führt man reich beschenkt an geschichtlichen, künstlerischen und Naturwerten in die mitteldeutsche Tiefebene zurück.

Todesfälle. Der bekannte Illustrator, Maler und Humorist Lothar Megendorfer, ist im 78. Lebensjahr gestorben. Er war ein geborner Münchner und hat hier die Akademie besucht. Früh wandte er sich der Illustration zu und wurde einer der bekanntesten Mitarbeiter der „Jugendlichen Welt“. Später gründete er die Megendorfer-Plattier, die heute noch seinen Namen tragen, an denen er aber seit langem nicht mehr mitarbeitete.

fämtliche Propagandawagen gegnerischer Organisationen umzuwerfen. Als Dornier fragte, wo denn das von ihm behauptet worden sei, fährt ihn der Vorsitzende an: „Nirgendwo!“ Bei dieser Prozeßführung war es bald vorzusehen, daß die Verhandlungen mit einem

Freispruch des Angeklagten

enden würden. Zu dem Urteil heißt es: „Der Angeklagte Rehnig wird auf Kosten der Staatskasse freigesprochen. Vorweg müßte das Gericht besonders betonen, daß der Angeklagte sich bei der Tat und nach dem Ergebnis der Verhandlung nicht als ein Mann erwiesen hat, der die Sympathien des Gerichts genießt. Es ist ein starkes Stück, wenn ein junger Mann am hellen Tage sowie Tag für Tag mit dem Revolver und dem Gummiknüppel bewaffnet in einer friedlichen Stadt herumläuft. Ein solcher Mensch bildet eine Gefahr für die öffentliche Sicherheit, und es würde Sache der Behörden sein, dem Angeklagten den Waffenschein zu entziehen. Das Gericht darf sich aber nicht von seinen Gefühlen leiten lassen, sondern von dem Gesetzesparagrafen. Der Angeklagte befand sich auf der Flucht gegenüber einer großen Menschenmenge, als er den tödlichen Schuß abgab. In solcher Situation war der Gebrauch einer Schußwaffe keine Ueberschreitung der Notwehr, denn er war mit Stöcken beworfen worden und es sind mindestens auch Schläge gegen ihn geführt worden. Die Absicht der Reichsbannerleute, ihn festzunehmen, war keine rechtmäßige. Es kam ihnen bei der Verfolgung auch darauf an, den Angeklagten zu schlagen. Sobald solche Tendenzen in die Verhandlung hineingetragen werden, ist sie eine rechtswidrige. Als der Angeklagte die Pistole zog, war er bedroht. Die Reichsbannerleute hatten kein Recht, selbst wenn sie sich beschimpft gefühlt haben, gegen ihn mit Stöcken vorzugehen. Er befand sich in Notwehr, und mit der Verteidigung ist das Gericht der Ansicht, daß ein Gummiknüppel zur Verteidigung nicht ausgereicht hätte. Daher waren die Grenzen der Notwehr nicht überschritten. Obwohl an sich der Angeklagte eine Gefahr für die Bevölkerung bildete, mußte er freigesprochen werden, weil ihm die Gesetzesbestimmungen zur Seite stehen.“ Das Urteil ist eine

Provokation des gesunden Rechtsempfindens

und muß von so provozierender Wirkung, als selbst der Staatsanwalt, der sich im Verlaufe des Prozesses mehrfach nicht übermäßig engagiert hat, auf Ueberschreitung der Notwehr plädierte und 1 Jahr Gefängnis wegen Körperverletzung mit Todeserfolg beantragte. Ueberricht man das Urteil in seinen Einzelheiten, so hat man das Empfinden, daß bei der Beratung nicht mit der nötigen Sorgfalt die einzelnen Auslagen gegeneinander abgemessen wurden und daß man von vornherein entschieden war, von dem Grundsatze „in Zweifelsfällen für den Angeklagten“ in weitestem Maße Gebrauch zu machen.

Vor allem ist es geradezu ungeheuerlich, wie in dem Urteil die geschwungenen Stücke in den Mittelpunkt gestellt werden, um für den Angeklagten einen Grund zu berechneter Notwehr zu konstruieren. Aus dem Verhandlungsverlauf ist keineswegs klar hervorgegangen, daß gegen den Angeklagten überhaupt tatsächlich vorgegangen wurde. Die Berechnung der Notwehr muß deshalb stark in Zweifel gezogen, die Frage nach einer Ueberschreitung der Notwehr unbedingt bejaht werden. Was sollte werden, wenn jedermann, gegen den ein Stoß erhoben wird, daraus das Recht herleiten wollte, mit dem Schießprügel loszukommen? Was würde einem Arbeiter geschehen, der sich im Verlauf einer Auseinandersetzung so benehmen würde wie der Wifinger? Wir möchten den Richter sehen, der einen Freispruch magte!

Gift und Dynamit statt Ueberzeugung.

Am Vogenhardt-Prozeß wurde am Donnerstag der bereits zu 3 Jahren Zuchthaus verurteilte Arbeiter Ernst Schimmel, der in allen Mecklenburgischen Kommunitenprozessen eine große Rolle spielte, vernommen. Er war Partisanenleiter in Vardim gewesen und kam deshalb mit dem Angeklagten zusammen.

Er behauptet, Vogenhardt sei als Partisanenleiter nach Stettin geschickt worden und habe für seine Tätigkeit von der kommunistischen Zentrale 50 Dollar pro Monat erhalten. In Vogenhardt's Zimmer wäre es oft toll zugegangen. Die Angeklagte Schulz habe ihm auch von den im Laden lagernden Sprengstoffen und Giftvorräten erzählt. Wiederholt seien Vorträge über den Zweck der Partisanengruppen abgehalten worden. Es sollten Eisenbahnschienen unterminiert, Brücken gesprengt und die Völkler der Lokomotiven von dem Partisanenleiter mit Dynamit vermischt werden. Mit diesen Kampfmitteln wurden die Partisanen der Terrorgruppe ausgerüstet. Da er, der Zeuge, nicht habe mitmachen wollen, habe er selbst annehme Angeklagt erittelt.

Die Verteidigung weist dem Zeugen Widerprüche nach. Landgerichtsdirektor Cuenegens erklärt dagegen, daß Schimmel die gleichen Aussagen bereits in der Voruntersuchung gemacht habe. In der Nachmittagsverhandlung werden dann noch mehrere Angeklagte über ihre Tätigkeit in der Partisanenbewegung vernommen.

Die Verhandlung wurde auf Donnerstag früh vertagt.

Konflikt der Tschschei mit dem Vatikan

Der päpstliche Nuntius in Prag, Marzaggi, ist am Montag zum Protest gegen die offizielle Beteiligung des Präsidenten und der Regierung der Tschchoslowakei an der am selben Tage stattgefundenen Hus-Feier von Prag abgereist. Von kirchlichen Kreisen wird berichtet, daß der Vatikan vor der Hus-Feier beim Außenministerium Vorstellungen wegen der offiziellen Beteiligung des Präsidenten an dieser Feier erhoben und schon hierbei mit der Abreise des Nuntius gedroht hat. Auch der Prager Erzbischof soll schon zwei Tage vorher die demonstrative Abreise des Nuntius angekündigt haben.

Die Regierunngspressen verjuchte bisher, die Angelegenheit so darzustellen, als ob der Nuntius seinen regelmäßigen Urlaub angetreten hätte. Inzwischen ist jedoch bekannt geworden, daß der Nuntius vor seinem Abreise dem Außenminister eine Depesche aus Rom vorgelegt hat, die seine Abreise anordnete.

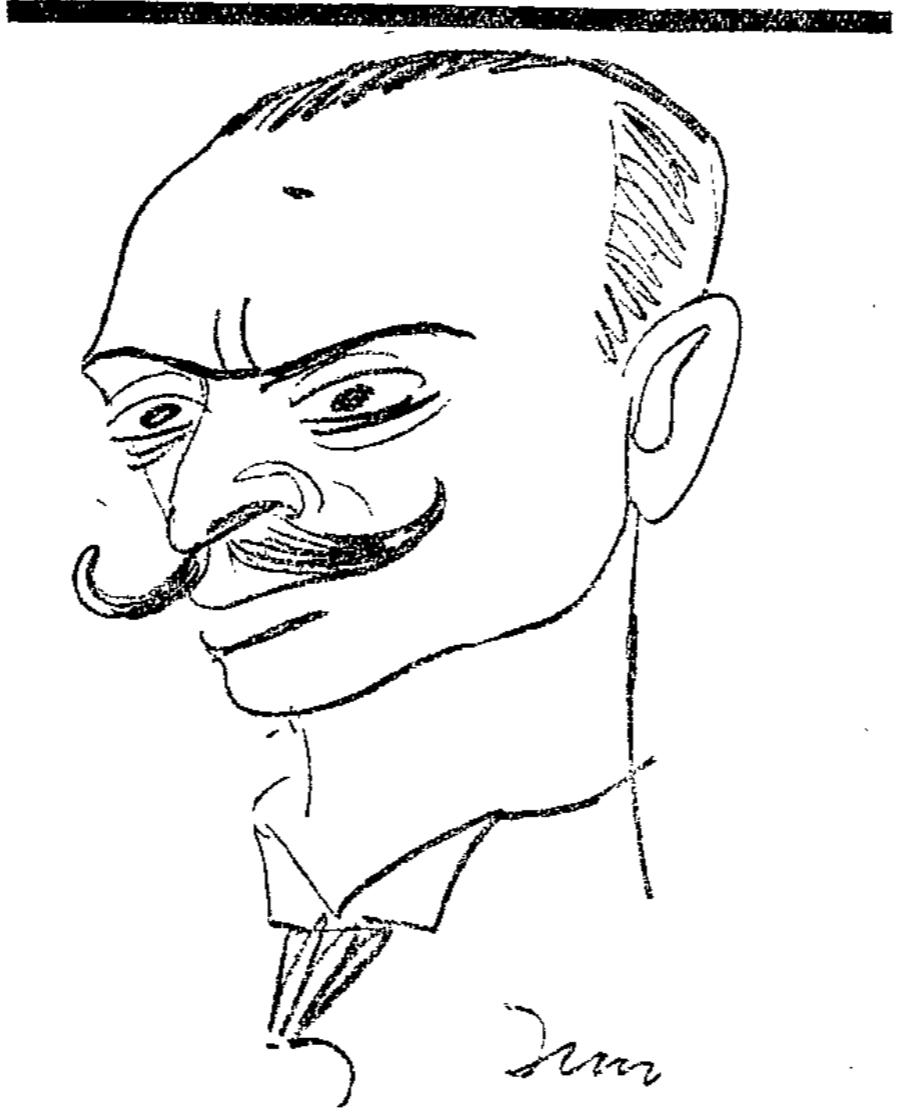
Von dem fürstlichen Teile des Landes wird dieser Schritt als eine durchsichtige unzulässige Einmischung des Vatikans in innerpolitische Angelegenheiten betrachtet. Die gesamte Presse verlangt scharfe Gegenmaßnahmen. Die deutschen Sozialdemokraten haben bereits am Mittwoch in beiden Parlamenten dringende Interpellationen eingebracht. Sie verlangen die Abberufung des Gesandten im Vatikan und die sofortige Verlegung von Gesetzen über die Trennung von Kirche und Staat.

Notizen.

Zurückhaltung während der Räumung. In einer gemeinsamen Sitzung der Vertreter der zu räumenden Städte wurde beschlossen, die Bevölkerung zu erziehen, sich jeder öffentlichen Kundgebung anlässlich der Räumung zu enthalten, um alle Möglichkeiten, welche die Durchführung der Räumungsaktion durch unliebsame Zwischenfälle stören und verzögern könnten, zu vermeiden. In diesem Zusammenhang wurde auf das Beispiel der Einwohnerchaft der Dormund-Görder Zone verwiesen, die sich anlässlich der Befreiung von der Besatzung jeder lauten Kundgebung, welche das Los der Bevölkerung der noch besetzten Gebiete hätte erschweren können, enthalten hat. Nach Verfügung der Besatzungsbehörde ist das Spesen von Kläggen anlässlich der Räumung untersagt.

Lein Geld für die Kriegsdopfer. Im Reichstagsauschuß für Kriegsbeschädigten erklarte der Reichsfinanzminister am Donnerstag, daß er nicht über die in Aussicht genommenen 150 Millionen Mark laufender und 50 Millionen Mark einmaliger Ausgaben hinausgehen könne. Das Defizit im laufenden Rechnungsjahr habe sich infolge der Bewilligungen in anderen Ausschüssen schon so verzögert, daß bei den genannten Summen für die Kriegsbeschädigten eine Höchstgrenze gesetzt sei.

Die Immunität wird nicht angetastet. Der Geschäftsausschuß des Reichstags lehnte am Donnerstag einmütig den Antrag des Abgeordneten Best als unzulässig ab, der die Aufhebung der Immunität der deutschen Abgeordneten Dr. Mademacher und Dr. Oberjochen wegen Beleidigung im Parlament forderte.



Zu den holländischen Wahlen.

Ministerpräsident Kun de Beerenbrood: „Nach ein solchem Sieg, und ich bin verloren. Deshalb will ich der gleich wieder zurücktreten.“

Russische Aufträge in Italien. Die römische „Epoca“ meldet, daß die russische Handelsvertretung mit einer Gruppe italienischer Banken und Fabriken einen Vertrag auf Lieferung italienischer Waren im Betrage von 300 Millionen Lire abgeschlossen hat. Es handelt sich vorwiegend um Manufakturwaren, Schuhe und Kurzwaren. Die Zeitung weist darauf hin, daß der Gesamtverkauf Russlands in Italien vor dem Kriege im Jahre niemals eine derartige Summe erreicht habe.

Bandenverbot in Paris. Der belgische Außenminister Vandervelde ist am Mittwoch morgen in Paris eingetroffen, wo er mit Briand eine Aussprache über die schwerwiegenden internationalen Probleme haben wird. Auf der Tagesordnung dieser Besprechung stehen u. a. folgende Fragen: 1. Die Zurückziehung der belgischen französischen Truppen aus dem Ruhrgebiet, 2. die Räumung der drei Rhein- und Ruhrhöfen Duisburg, Düsseldorf und Ruhrort; 3. die durch die bevorstehende Zurückziehung der englischen Truppen aus Köln erforderliche Umstellung der Besatzung des Rheinlandes; 4. der belgisch-französische Handelsvertrag; 5. die internationalen Schulden; 6. der Sicherheitsvertrag.

Nachtritt Stefanis. Die erwartete Demission der Minister Stefanis und Nava ist am Mittwoch offiziell bekanntgegeben worden. Mit Nava scheidet der Vertreter der Amerikaner aus dem Kabinett Mussolini, nachdem er durch seine ablehnende Stellungnahme gegen die Pläne zur Verfassungsänderung seinen Nachtritt bereits vorbereitet hatte. Stefanis fällt infolge japanischer Angriffe, zugleich aber auch als Opfer des Lira-Sturzes. Der ehemalige Gouverneur von Tripolis, Volpi, wie der Großindustrielle Pirelli werden als Nachfolger Stefanis genannt.

Der ärtistische Vergarbeiterkongress. Der internationale Kongress der ärtischen Vergarbeiter beendete am Mittwoch seine Tagung. U. a. wurde eine Entschliesung angenommen, die das Internationale Arbeitsamt auffordert, zur Realisierung der 8stündigen Tagung durch eine internationale Verständigung die Initiative zu ergreifen. Außerdem wird die Einrichtung besonderer Dienststellen für den internationalen Vergarbeiterkongress und die Herstellung von Statistiken über die Kohlenproduktion bzw. den Lohnanteil gefordert.

Prüfung im türkischen Parlament. Am Donnerstag kam es in einer Sitzung der Kammer zu stürmischen Kämpfen zwischen den Angehörigen der Opposition und den gemäßigten Demokraten. Ein tumultuärer Sturm begleitete die mühsen Schlägereien der Abgeordneten, die sich gegenseitig zu Boden warfen. Den Grund bildeten Meinungsverschiedenheiten über die Regierungsbildung. Als die Sitzung nach einer Pause wieder eröffnet werden sollte, war noch keine beruhigung eingetreten, der Wiederzusammentritt wurde deshalb verschoben. Im Hofe des Parlamentengebäudes fand es später zwischen den Abgeordneten nochmals zu Tätlichkeiten.

Vertrauensvotum für die belgische Regierung. Der Senat hat am Donnerstag der neuen Regierung Boulet mit 92 gegen 24 Stimmen das Vertrauen ausgesprochen.

Eberhütte im Reichstag. Die Bronzehütte des verstorbenen Reichspräsidenten Ebert, die im Auftrag des Reichstags Professor Georg Kolbe verfertigt hat, ist im Jänner des Reichstags vor dem Präsidentenzimmer probeweise auf einer hermenartigen Holztafel aufgestellt worden, die voraussichtlich später in Marmor ausgeführt wird. An derselben Stelle stand bisher die Wüste Volktes, die nunmehr zusammen mit der Wismarcks eine neue Aufstellung vor dem Reichstagsaal gefunden hat. Dort soll vielleicht auch das vielumsehete Standbild Wilhelm I., das im Kuppelraum der Wandelhalle des Reichstags steht, hinkommen.

Radiodienst der Volksstimme.

Was hat die Regierung getan?

s Köln, 10. Juli. In der Kölner Stadtverordneten-Versammlung kam es am Donnerstag zu einer recht bemerkenswerten Debatte über die Räumung der Kölner Zone. Von der sozialdemokratischen Fraktion war ein Antrag eingebracht worden, der darauf hinwies, daß die Kölner Zone seit dem 16. Januar widerrechtlich besetzt sei. Zwar habe Köln den Einzug eines neuen Reichskanzlers erlebt, der eine große außenpolitische Rede hielt, aber die Bürgerchaft Köln habe bisher nicht erfahren können, was die Reichsregierung getan habe, um die baldige Räumung herbeizuführen. Um klar zu betonen, beantragte daher die Fraktion:

Die Versammlung wolle beschließen, eine Abordnung unter Führung des Herrn Oberbürgermeisters zu dem Herrn

Reichspräsidenten und dem Herrn Reichskanzler und dem Herrn Reichsaußenminister zu entsenden, um zu erfahren, was die Reichsregierung für die Räumung Kölns getan habe, wo die Hindernisse der Befreiung liegen, was fernherin für die Räumung Kölns geschehen wird und ob und für wann endlich dieses Ziel erreichbar erscheint.

Der Antrag wurde von den Vorsitzenden der sozialdemokratischen Fraktion, dem Sozialdemokraten Trimborn, begrünet. Er betonte ausdrücklich, daß Deutschland ein im Friedensvertrag vorgesehene Recht auf Räumung der Kölner Zone habe und kritisierte scharf die unverantwortliche militärische Spielerei der nationalistischen Verbände, die mit ihrem Vorgehen der Entente die gewünschte Begründung für die Nichträumung lieferten. Die Parteien, die sich immer für besonders national hielten, seien seit einigen Monaten in der Räumungsfrage merkwürdig ruhig geblieben. Die Reichsregierung schweige und auch der neue Reichspräsident, den man bei seinem Amtsantritt als „Retter“ und „Befreier der Rheinlande“ bezeichnet hatte, habe bisher keine Äußerung in der Räumungsfrage getan. Bei den immer stärker zutage tretenden Gegensätzen in der augenblicklichen Regierung sei deshalb eine unzweideutige Erklärung und Auffklärung notwendig.

Der Antrag wurde von allen Parteien — außer den Sozialdemokraten und Kommunisten — abgelehnt.

Dammbruch.

+ Danzig, 10. Juli. Am Donnerstag morgen um 5 Uhr ist der Weichselbaum bei Scharna gegenüber Schults in der Nähe von Bromberg gebrochen, wobei eine Strecke von 25 Metern bis Alt-Thorn überschwemmt ist. In den vorliegenden Meldungen wird die Befürchtung ausgesprochen, daß es bei Wasserwallen in der Nähe von Marienwerder ebenfalls zu einem Dammbruch kommt, da der Ausguss, auch hier schon unterpflückt ist. Die Weichsel hat gegenwärtig einen ungewöhnlich hohen Wasserstand, der mehr als 5 Meter über Normal liegt. Es wird sogar mit einer Steigerung bis zu 6,50 Metern über Normal gerechnet.

Ministerwechsel in Italien.

× Rom, 10. Juli. Zum Minister der Finanzen ist als Nachfolger de Stefanis der ehemalige Gouverneur von Triopolis, Volpi, und zum Wirtschaftsminister als Nachfolger Nava's der Universitätsprofessor Dellusso ernannt worden.

Depeschen.

Die Marokko-Debatte.

Ab. Paris, 10. Juli. Die französische Kammer hat in ihrer Beschlußfassung, die kurz nach 1 Uhr nachts zu Ende war, die Beschlüsse für Marokko mit 441 gegen 29 Stimmen bewilligt. Nach der Rede des Abgeordneten Renaudel ergriff Ministerpräsident Painlevé das Wort. Er führte u. a. aus: Man hat es in Marokko mit einem Massenangriff der Kifanten und mit einer sehr gut ausgebildeten und sehr mobilen Infanterie zu tun. Frankreich will einen gerechten und dauernden Frieden ohne irgendeine Absicht auf Befriedigung und Eroberung. Wir wollen in Marokko nur Ruhe und Ordnung schaffen und werden die Traditionen der Zivilisation respektieren. Was die Friedensbedingungen betrifft, so können wir sie nicht veröffentlichen, da wir dadurch etwaige spätere Verhandlungen schädigen würden. Wenn Abd el Krim die französisch-spanischen Friedensbedingungen zurückweist, wird die Welt die wahren Absichten des Führers erfahren, und wir werden durch Handlungen bekanntgeben, welche Entschliesse Frankreich und Spanien gefaßt haben.

Vor der Abstimmung erklärte Abgeordneter Blum: Wir können und wollen nicht gegen die Parteien stimmen; das könnte zu der Annahme führen, daß wir uns in Opposition gegen die Regierung befinden. Wir haben zwar die Unterstützungspolitik beibehalten, denn wir machen Vorbehalte hinsichtlich der Marokkopolitik. Für den Frieden sind uns die Formen gleichgültig, wenn nur der Friedenswille bekanntgegeben wird. Wir treten ein für die politische und wirtschaftliche Unabhängigkeit des Rifgebietes. Wir wollen kein Mißtrauen gegen die Friedensabsicht der Regierung zum Ausdruck bringen, denn eine Abstimmung gegen die Regierung könnte so aufgefaßt werden, als ob wir sie aufforderten, Marokko zu räumen, was wir nicht wollen.

Die Kommunisten ließen hierauf erklären, daß sie im Gegensatz zu den Sozialisten für die vollkommene Räumung von Marokko eintreten. Abgeordneter Blum stellt fest, daß hierdurch die beiden Parteien sich voneinander scheiden. Die Sozialisten werden aber auch nicht für die Kredite stimmen, sondern sich der Abstimmung enthalten. Hierauf wird nach kurzer Debatte abgestimmt.

Das Durcheinander in China.

Ab. London, 10. Juli. Wie „Times“ aus Peking meldet, wird in amtlichen Kreisen bezüglich der Aktion des diplomatischen Korps Stillschweigen beobachtet. Es verlautet nur gerücheltweise, daß das Korps empfohlen habe, dem amerikanischen Vorsitzenden des Staatsrats in Schanghai einen Verweis zu erteilen und den britischen Polizeichef der internationalen Niederlassung in Schanghai vom Amt zu entheben. „Times“ berichtet aus Tokio, der gemeldete Vorstoß des diplomatischen Korps habe dort allgemein Erstaunen hervorgerufen. Die Presse lasse sarkastisch durchblicken, daß das britische Vorgehen abnehme. Wie das Wort aus Hongkong meldet, habe Gouverneur Sir Reginald Stubbs im gefeierten Rate schroffere Maßnahmen angeordnet, nötigenfalls sogar Deportierung jedes unbefähigten Erwachsenen. Leute, die Einschüchterungsversuche unternahmen, sollten durchgepeitscht werden. Der Seemannsverband in Kanton hat den Mannschaftsfahrer der chinesischen Flugdampfer befohlen, ihre Schiffe zu verlassen. Das bedeutet eine vollständige Abschneidung Hongkongs von Kanton. Nach einer „Times“-Meldung aus Schanghai haben die Terroristen die Einschüchterungsversuche verdoppelt. Vom geschäftlichen Standpunkt ist im allgemeinen die Lage sehr ernst.

Flug durch die Wüste.

Ab. Moskau, 10. Juli. Das Luftgeschwader, das sich von Moskau nach Peking unterwegs befindet, geriet in der Wüste in einen starken Orkan. Eines der sechs Flugzeuge mußte 200 Kilometer vor Uba eine Notlandung vornehmen. Die übrigen Flugzeuge sind in Uba eingetroffen.

Der schwedische Flottenbesuch.

Ab. Kiel, 10. Juli. Heute vormittag hat die schwedische Flottenabteilung den Kieler Hafen verlassen. Eine kleine Abtheilung wird der Stadt Eckernförde noch einen kurzen Besuch abstatten. Als Abschluß der Feiertage gab gestern der schwedische Flottenchef an Bord des Flaggschiffs Gustav 5. ein Essen, zu dem die Spitzen der deutschen Marine- und Zivilbehörden geladen waren.

MONNA VANNA
im gelben Gewande
DIE 5-ZIGARETTE
ADLER-COMPAGNIE A.G. DRESDEN

Saison Räumungs Verkauf!

Billiger denn je!

DITTMANN

Wäsche

- Ein Restposten Damen-Hemden aus guten Stoffen, mit Stickerei, Mtl. 2.25 1.65 **1.10**
- Ein Restposten Hemdhosen gute Ausführungen Mtl. 5.80 4.25 **3.25**
- Ein Restposten Untertaillen gute Ausführungen Mtl. 1.50 1.10 **0.75**
- Ein Restposten Nachthemden aus guten Stoffen, mit Stickerei . . . Mtl. 5.20 4.35 **3.25**
- Ein Restposten Garnituren Hemd und Beinkleid, gute Ausführungen, Mtl. 6.75 5.60 **4.90**
- Ein Restposten PrinzeBrücke gute Ausführungen Mtl. 4.90 3.75 **2.65**
- Ein Restposten Herren-Nachthemden gute Ausführungen . . . Mtl. 5.75 **4.25**
- Ein Restposten Frottier-Handtücher gute Qualität, bunt Mtl. **1.45**
- Ein Restposten Badetücher weiß, Größe 110x180 Mtl. **8.50**
- Ein Restposten Spielanzüge Mtl. 2.50 **1.75**
- Ein Restposten Jumperschürzen Mtl. 1.65 1.25 **0.75**

- Ein Restposten Einsatzhemden für Herren, gute Qualitäten . . . Mtl. 2.90 2.50 **1.85**
- Ein Restposten Mako-Hemden für Herren, mit Doppelbrust, gute Qualitäten Mtl. 3.75 2.95 **1.95**
- Ein Restposten Mako-Hosen für Herren Mtl. 3.60 2.90 **2.45**
- Ein Restposten Mako- und Netzjacken für Herren Mtl. 2.50 1.90 **0.85**
- Ein Restposten Herren-Garnituren bunt Mtl. **5.90**
- Ein Restposten Herren-Trikot-Oberhemden prima Qualität . . . Mtl. **5.75**
- Ein Restposten blaue Reformhosen guter Sommerstoff, Größe 65, 70, 75 Mtl. **2.25**
- Ein Restposten Damen-Schlupfhosen gute Qualität, in vielen Farben Mtl. **1.25**
- Ein Restposten Kinder-Schlupfhosen in allen Größen Mtl. **0.95**
- Ein Restposten Seidentrikot-Schlüpfer für Damen, prima Qualität Mtl. **5.75**
- Ein Restposten Männer-Barchenthemden bunt Mtl. **2.75**

Oberhemden

- Ein Restposten Zephir-Oberhemden mit 1 Kragen Mtl. **3.90**
- Ein Restposten Zephir-Sport-Hemden hell und dunkel gestreift, 1 Kragen oder Schillertagen Mtl. 4.90 **4.25**
- Ein Restposten Perkal-Oberhemden 1 Kragen, gute Qualität Mtl. **4.85**
- Ein Restposten Zephir-Oberhemden 1 Kragen, schöne Streifen . . . Mtl. **5.90**

- Ein Restposten weiße Oberhemden ohne Manschetten, mit guten Nibsenfägen Mtl. **6.25**
- Ein Restposten Perkal-Oberhemden beige, moderne Streifen, 2 Kragen Mtl. **6.75**
- Ein Restposten Oberhemden viele moderne Streifen, gefütterte Brust, 2 Kragen Mtl. **7.50**
- Ein Restposten Oberhemden in vielen verschiedenen Dessins, prima Stoffe, gefütterte Brust, 2 Kragen Mtl. 9.50 **8.25**

Strümpfe nur fehlerfreie Qualitätsware

- Ein Posten Damen-Strümpfe englisch lang, verstärkte Ferse und Spitze, schwarz Paar Mtl. **0.35**
- Ein Posten Damen-Strümpfe englisch lang, schwarz, verstärkte Ferse und Spitze Paar Mtl. **0.55**
- Ein Posten Damen-Strümpfe schwarz, leder, grau und beige kariert, Doppelsohle und Hochferse Paar Mtl. **0.75**
- Ein Posten Damen-Strümpfe feine Baumwolle, in besten Farben sortiert, Doppelsohle und Hochferse Paar Mtl. **0.95**
- Ein Posten Damen-Strümpfe prima Seidenstr., Doppelsohle und Hochferse, in schwarz und allen modernen Farben Paar Mtl. **1.25**
- Ein Posten Damen-Strümpfe prima Kasse, Doppelsohle und Hochferse, in den neuesten Farben und schwarz Paar Mtl. **1.50**
- Ein Posten Damen-Strümpfe Schmieide, mit Halb-Doppelsohle u. Hochferse, schwarz und allen modernen Farben . . . Paar Mtl. **1.65**
- Ein Posten Damen-Strümpfe prima Seidenstr., Doppelsohle und Hochferse, schwarz und farbig Paar Mtl. **2.10**

- Ein Posten Herren-Socken graue Baumwolle, verstärkte Ferse und Spitze, Paar Mtl. **0.32**
- Ein Posten Herren-Socken graue Baumwolle, verstärkte Ferse und Spitze Paar Mtl. **0.48**
- Ein Posten Herren-Socken Flor, Doppelsohle und Hochferse, in vielen modernen Farben Paar Mtl. **0.58**
- Ein Posten Herren-Socken prima Vigogne, grau Paar Mtl. **0.65**
- Ein Posten Herren-Socken Flor, Doppelsohle und Hochferse, in feinen Modefarben, mit Langstreifen Paar Mtl. **0.85**
- Ein Posten Herren-Socken prima Flor, in den schönsten Jacquardmustern, verstärkte Ferse und Spitze Paar Mtl. **1.10**
- Ein Posten Herren-Socken Kunstseide, plattiert, in den feinsten Farben, auch einfarbig Paar Mtl. **1.75**
- Ein Posten Kinder-Söckchen mit und ohne bunten Wollrand Größe 1 Paar Mtl. **0.45**

Siegfried Cohn

Webwaren • Breitweg 58/60

Zweiter bequemer Eingang Schwertfeger Str. 19

Magdeburger Angelegenheiten.

Magdeburg, den 10. Juli 1925.

Die Baugewaltigen wollen ausräumen.

Folgendes Rundschreiben hat uns der bekannte günstige Wind auf den Tisch gelegt: Arbeitgeberverband für das Baugewerbe für Magdeburg und Umgegend. Bureau: Halberstädter Straße 8, Fernspr.: 989

Magdeburg, den 6. Juli 1925.

Tagebuch-Nr. 4966 5071 25. Rundschreiben Nr. 54.

1. die Mitglieder des Arbeitgeberverbandes für das Baugewerbe für Magdeburg und Umgegend,
2. die Mitglieder der Interessengemeinschaft für das Baugewerbe Nordhansens.

Sehr wichtig!

Wir müssen damit rechnen, daß am kommenden Donnerstag in einzelnen Betrieben entweder in Magdeburg oder in der Provinz die Arbeit niedergelegt wird. Die Tarifgemeinschaft der vier Bauarbeitgeberverbände der Provinz Sachsen und Anhalts hat am 4. d. M. beschlossen, daß falls eine derartige Arbeitsniederlegung erfolgen sollte, in der Provinz und in Anhalt am Montag den 13. Juli 1925 ein Ausperrung sämtlicher Maurer, Zimmerer, Bauhilfs-, Beton- und Tiefbau-Arbeiter zu erfolgen hat.

Ganz allgemein ist man sich klar darüber, daß es so wie bisher nicht weitergehen kann, es muß endlich einmal Klarheit geschaffen werden. Während das deutsche Unternehmertum heute von den ihm auferlegten Lasten beinahe erdrückt wird, werden auf Arbeitnehmerseite dauernd Forderungen gestellt, aus denen man bei Eindruck gewinnen kann, als wenn wir uns in gar keiner wirtschaftlichen Not befänden. Wir müssen uns klar darüber sein, daß wir schon in den nächsten Tagen vor einem Lohnkampf stehen, der sich nicht nur auf Sachsen-Anhalt, sondern auch auf große Teile des Deutschen Reiches erstrecken wird.

Zur Besprechung dieser Angelegenheit laden wir zu einer Mitgliederversammlung auf Freitag den 10. Juli 1925, nachmittags 5.30 Uhr in das Sitzungszimmer des Arbeitgeberverbandes Magdeburg nach Magdeburg, Halberstädter Straße 8

Tagesordnung:

1. Bericht über die augenblickliche Lage.
2. Beschlusfassung über die Durchführung einer eventuellen Ausperrung.

Das Erscheinen sämtlicher Mitglieder ist Pflicht, da die gefaßten Beschlüsse auch diejenigen Firmen binden, die nicht an der Mitgliederversammlung teilgenommen haben.

Arbeitgeberverband für das Baugewerbe für Magdeburg u. Umg. Das geschäftsführende Vorstandsmitglied: Dr. Pohl. Wenn es im Baugewerbe zu einem offenen Kampfe kommt, dann weiß nunmehr die Öffentlichkeit, auf welcher Seite die Schuld liegt. Die Unternehmer feuern auf den Konflikt zu, sie wollen mit brutaler Rücksichtslosigkeit die Bauarbeiterschaft niederdrücken und schrecken auch vor der schwersten Schädigung des Wirtschaftslebens nicht zurück. Die Bauarbeiter werden sich zu wehren wissen.

Zur Wahl im Metallarbeiterverband.

Von einem Metallarbeiter wird uns geschrieben: In einem Aufsatz beschäftigt sich die „Tribüne“ mit der am Sonntag stattfindenden Wahl der Delegierten zum Gewerkschaftskongress im Metallarbeiterverband. Natürlich müssen die Reformisten wieder gehörig erhalten und auch der „Bureaumatrat“ bekommt dabei etwas ab. Es ist die alte Walze, die man schon so oft mit anhören mußte. Eindruck wird sie bei den Kollegen nicht machen, denn die Melodie wirkt letzten Endes langweilig.

Veranlaßt die Reformisten zur Abwehr! So muß man den Schrei: „Die Reformisten betreiben unter der Hand eine niedrige persönliche Hege!“ verstehen. Seid ihr lieben Kollegen von der K. P. D. schon immer so feinführend gewesen, wie ihr euch augenblicklich gebt? Nein, denn rücksichtslos geht ihr gegen diejenigen Kollegen vor, die euch ihre Meinung über eure Agitation gerade ins Gesicht sagen. Welche „Schmeichelworte“ haben sich diese Kollegen sagen lassen müssen. Wir wollen sie nicht wiederholen, denn sie sind bekannt und auch zu „niedrig“, um mit der „Tribüne“ zu reden. Wenn es nur Worte wären wie „oppositio-

nelle Schädlinge“ und man höre und staune, „Nieder mit den Verleumdern!“, die in einem Aufruf unsern Kollegen gestanden haben sollen, könnte man sich damit abfinden und von Gemeinheiten kann da wohl niemand reden. Gemeinheit kann man alle Tage in den kommunistischen Zeitungen finden. Vielleicht regt sich die „Tribüne“ über dieses Wort auf. Wir gestatten uns daran zu erinnern, daß wir dieses Wort der letzten Nummer der „Tribüne“ entnommen haben.

Der Aufsatzschreiber der „Tribüne“ spricht von der Verfassungspolitik. Die K. P. D. ist stark dabei zu versagen, wie die letzte Wahlstatistik aufweist. Es kann ja auch nicht anders kommen. Eine eigene Meinung gibt es bei ihr nicht. Warum sind ihre besten Köpfe von ihr gegangen? Doch nur, weil sie sich nicht seelisch zerrütten lassen wollten. Und daß ihnen diese Köpfe fehlen, kann man am besten im Stadtparlament merken. Aber bei den Kommunisten genügt es ja, daß man sich recht revolutionär gebärdet. Auch die „Bongez“ dürfen nicht ungeschoren bleiben, denn auch diese Kandidieren. Wir haben uns die Liste der K. P. D. angesehen und finden, daß für Magdeburg auf der K. P. D.-Liste ein gewisser „Bongez“ als Erfahrungsaufgebot ist. Gräbt man in dem Metallarbeiterverbands-Archiv nach, dann findet man, daß er „gegangen worden ist“. Man kehrt erst einmal vor der eignen Tür und hält im ignen Haushalt auf Meinstidest.

In dem Aufsatz werden die Kollegen aufgeföhrt, in Magdeburg den Namen Kaufers zu streichen. Wir sagen das Gegenteil. Nicht der Name Kaufers muß gestrichen werden, sondern der Name Kaufner. Wer die Witte Kaufers wählt, stützt und stärkt seinen Verband, schließt ihn vor Pertrümmung und Zerstörung, denn hinter der Witte Kaufers stehen die wirklichen Gewerkschaftler, stehen diejenigen Kollegen, die wirkliche Gewerkschaftsarbeit leisten, indem sie den Verband stärken und ausbauen. Am Sonntag gilt es alle Kollegen an die Wahlurne zu bringen für die

Liste Kaufers!

Die Partei-Jubiläumfeier

Beginnt nachmittags 4 Uhr. Ab 8 Uhr abends Ball in beiden Sälen. Treffpunkt aller morgen Sonntagabend in der „Wilhelma“. Kinder ohne Begleitung der Eltern haben keinen Zutritt.

Sonntagsfönderzüge der Reichsbahn.

Nach den Erfahrungen des Sonntagsfönderzugverkehrs und um die Einrichtung der Sonntagszüge im Interesse der Bevölkerung lebensfähig zu erhalten, ergab sich die Notwendigkeit, die für dieses Jahr noch vorgesehenen Sonderzüge hinsichtlich ihrer Verteilung und Zielstationen einer Umstellung zu unterziehen. Entsprechend den Wünschen aus den Kreisen des reisenden Publikums sind nach Mitteilung der Reichsbahndirektion Magdeburg folgende Züge neu vorgesehen: 19. Juli nach dem Kniffhäuser (Werra-Melbra), Einsteigeaktionen sind Magdeburg Hbf., Budau, Südost, Schönebeck, Staßfurt-Leopoldshall, Aussteigeaktionen sind Köppla und Werra-Melbra (Müchfahrt auch von Bretleben aus). 2. August nach Schwerin, Einsteigeaktionen sind Magdeburg Hbf., Neustadt, Wolmirstedt, Stendal, Jangerhütte, Wittenberge. 9. August nach Naumburg und Bad Kösen, Einsteigeaktionen sind Magdeburg Hbf., Budau, Südost, Schönebeck, Halbe Hf. 16. August nach Leßlingen, Einsteigeaktionen sind Magdeburg Hbf., Neustadt. 6. September nach Potsdam und Berlin, Einsteigeaktionen sind Magdeburg Hbf., Neustadt, Burg und Genthin, Aussteigeaktionen sind Wildpark, Charlottenhof, Potsdam und Berlin. 13. September nach Pischowswald und zurück Flechtingen, Einsteigeaktionen sind Magdeburg Hbf. und Neustadt. Die für die Zeit ab 12. Juli bereits früher durch die Usänge veröffentlichten Züge kommen nunmehr in Wegfall.

Sozialdemokratische Partei

Achtung, Bezirksleiter! Am Sonntagabend Banner mitbringen. — Turnverein Fichte. Heute abend Generalversammlung bei Rüdtefeld. Auf der Tagesordnung steht u. a.: Anschluß an den Ortsausschuß für Jugendpflege; Vortrag des Genossen Dankwörth (Groß-Ottersleben). —

— Achtung, Metallarbeiter! Wir verweisen auf das heutige Inserat, in dem die Lokale für die Wahl zum Gewerkschaftskongress bekanntgegeben werden. Die Wahlzeit ist für Magdeburg von vormittags 10 bis nachmittags 2 Uhr festgesetzt. Ausflügler und Sportler der Verwaltungsstelle Magdeburg können in allen im Inserat bekanntgegebenen Wahllokale wählen. —

— Fahrplan des Sonntagsfönderzuges nach Eisenach. Zu dem durch uns bereits angekündigten Sonntagsfönderzug nach Eisenach übersendet uns die Pressestelle der Reichsbahndirektion Magdeburg den hierfür vorgesehenen Fahrplan:

Hinfahrt:		Rückfahrt:	
500 b. ab	Magdeburg-Hbf.	an 1216 b.	
505 " "	Magdeburg-Budau	" 1211 "	
515 " "	Magdeburg-Südost	" 1222 "	
525 " "	Schönebeck	" 1122 n.	
535 " "	Staßfurt	an 1125 "	
940 " an	Eisenach	ab 720 "	

Möge die Befetzung des Zuges dazu beitragen, die Reichsbahndirektion zu veranlassen, die noch weiter in Aussicht genommenen Züge nachfahren zu lassen, um die durch diese Züge gebotenen billigen und schnellen Reisegelegenheiten für das Kurortum sicheresustellen. —

— Tagungen während der Handwerksausstellung. Anlässlich der Mitteldeutschen Handwerksausstellung, deren Eröffnung am 18. Juli erfolgen wird, finden in Magdeburg verschiedene Tagungen bedeutender Handwerkszweige statt. Der fünfte mitteldeutsche Handwerkerkongress wird am Sonntag den 26. Juli mit einer großen Handwerkerkundgebung an die Öffentlichkeit treten. Am Montag den 27. Juli findet die außerordentliche Hauptversammlung des Mitteldeutschen Handwerkerbundes statt. An die Eröffnung schließen sich eine Reihe Vorträge an, unter denen folgende hervorzubeden wären: „Die politische Einstellung des Bundes“, „Zur Junghandwerker-Bewegung“. In der Zeit vom 19. bis 22. Juli findet der 32. ordentliche Verbandstag des Zweigverbandes Sachsen-Anhalt-Thüringen im Zentralverband deutscher Väterinnungen Germania, Berlin, statt, mit dem gleichzeitig das 50jährige Jubiläum der Väterinnung Magdeburg verbunden ist. Im Anschluß an diese Verhandlungen findet alsdann die außerordentliche Generalversammlung der Zentralfachgenossenschaft des Zweigverbandes Sachsen-Anhalt-Thüringen G. m. b. H. statt. Des weitern findet am 26. Juli im großen Saale des Schützenhauses die Generalversammlung des Sächsischen Provinzialverbandes der Innungen für das Damenschneidergewerbe statt. Am 18. und 19. Juli tagt der Verbandstag des Verbandes selbständiger Buchbinder der Provinz Sachsen, Unterverband des Bundes deutscher Buchbinder-Innungen. Ferner werden während der Dauer der Mitteldeutschen Handwerksausstellung in der Mitteldeutsche Optiker-Verband, der Provinzialverband Sachsen-Anhalt des Bundes deutscher Wagenbauer und Wagner-Innungen und der Landesfachverband der Schlossermeister der Provinz Sachsen und des freistaatlichen Anhalts ihre Tagungen in Magdeburg abhalten. Damit ist die Liste der Tagungen noch nicht abgeschlossen. Verschiedene größere Verbände stehen noch aus. — (Fortsetzung des redaktionellen Teiles nächste Seite.)

Färbe ohne Kochen

Waschkleider, Blusen, Strümpfe usw. aus Seide, Wolle, Halbseide, Baumwolle, Leinen nur mit den echten Heitmann's Kaltfarben Marke Fuchskopf im Stern. Erhältlich in Drogerien und Apotheken.

Vortrag

mit praktischen Vorführungen über Chem. Reinigen, Färben, Batiken, Entfärben der Stoffe im Haushalt am Montag den 13. Juli, nachmittags 5 Uhr in der Loge Ferdinand zur Glückseligkeit Magdeburg, Neuer Weg 6/7. Stoffe mitbringen. Eintritt frei.

Verband Magdeburger Hausfrauen

(Fortsetzung folgt.)

Freie Bahn . . .

Eine Erzählung aus der Vorkriegszeit.

Von Luise Wagner.

(2. Fortsetzung.) Nachdruck verboten.

„Also hört mal zu,“ sagte Marianne, „ich weiß was Feines. Wir efseln dieses Geschöpf einfach raus.“ Was will sie denn machen, wenn keiner mit ihr spricht? Wir behandeln sie einfach als Luft. — „Großartig,“ riefen Erna und Frieda, Elfe, Klara, Grete und wie sie alle hießen, „großartig, aber keine darf es anders machen. Wir wollen uns alle die Hand darauf geben, daß niemand mit ihr redet.“ — „Ach, Kinder,“ sagte da die braunhaarige Hilde, „seid doch nicht so, sie hat uns doch nichts getan.“ — In ihrem Herzen regte sich das Gefühl des Mitleids, unbewußt lehnte sie sich gegen die gedanklose Grausamkeit dieser Kinder der Plutokratie gegen ein schuldloses Opfer der Ausbeutungsstrategie ihrer Väter auf. Sie als Töchterchen eines Oberlehrers mit zahlreicher Familie wußte auch, was Entbehnung hieß, das Gehalt war schmal, und Papa war Reiserbeoffizier, da hatte man gesellschaftliche Verpflichtungen, und die Offiziersübungen kosteten viel Geld. Seine Familie war gewiß sehr stolz, wenn er in seiner schmutzen Uniform in die ferne Garnison fuhr und Hilde ihn zur Bahn begleiten durfte, aber Mutter blieb dann mit den Kindern in gedrückter Stimmung zurück, denn es war keine Kleinigkeit, mit dem Wenigen, das der Vater vom Gehalt zurückgelassen hatte, auszukommen. Die Garnison und das Kasino verschlangen viel Geld, und die Mutter sah bis in die Nacht und schlief nicht. Die Kinder mußten doch einigermaßen handesgemäß aussehen. Troßdem mußte Hilde manche übermüdete und megwerfende Bemerkung hören, wenn man beim Turnen ihre gestopften Strümpfe und geflickte Mäntel sah. Nicht nur von ihren reichen Mitschülerinnen, sondern auch von Frau-lein Schroeck, die ganz offen und mit brutaler Selbstverständlichkeit die Mädchen bevorzugte, die in Haarschleifen, Stiefeln und Kleidern Luxus treiben konnten. Für die hübsche Lijh, die ganz bewußt wie eine große Dame Schönheitskultur mit allen Schikanen trieb und gern mit ihren wunderbar gepflegten Händen kostierte, hatte sie sogar eine gewisse zärtliche Vorliebe, soweit dieses absolut kalte und gefühllose Gemüt dazu fähig war. Für Schlegelkleidete hatte Frau-lein Schroeck nun einmal kein Verständnis. Gegen solche konnte sich ihr Hohn zum Hyänenstiegers.

„Marianne,“ aber das jagen wir Dir,“ fuhr sie drohend fort, „sricht Du mit ihr, guck Dich keiner mehr an, merke Dir das.“ — „Galt Deinen Mund, Du dicke Nudel,“ sagte Hilde ganz brutal. Marianne drehte ihr enttäusert den Rücken zu. Anspielungen auf ihre Körperformen vertrat sie nicht. Auch darin glückte sie ihrer Mama.

Es fand sich aber niemand sonst, der es gewagt hätte, für Marianne einzutreten, denn auch diese Kinder führten schon die Waffe des gesellschaftlichen Konfotts, die Waffe, die sie jetzt mit selbstverständlicher Grausamkeit gegen das arme Proletariatskind brauchen wollten. In dieser Handlungsweise lag bereits die instinktmäßige Konsequenz, die schon Eltern und Lehrern in ihrem Handeln leitete: Klassenhölle und erbarmungsloser Völpf gegen die, die ihre wohlgefügte und bequeme Gesellschaftsordnung durchbrechen wollten. — Unter diesen vielversprechenden Voraussetzungen hielt Marianne ihren Einzug.

Es war ein Wendepunkt in Marianne's Leben, als sie zum erstenmal die Tür von Klasse 4 der städtischen höheren Mädchenschule öffnete und über die Schwelle trat. Dies sollte der erste Schritt sein, der sie aus dem Lebenskreis, dem die Kinder ihrer Klasse angehörten, zu besseren Lebensbedingungen bringen sollte. Es sollte der erste Schritt einer langen, mühsollen, aber hoffnungreichen Wandlung sein, der sie hinausführen sollte aus der graujamen Gleichförmigkeit, die das Leben des Proletariats bestimmt: freudlose Arbeit, um ein Leben in Hoffnungslosigkeit zu fristen. — Marianne brachte die besten Vorsätze mit und hatte sich neben allen Erwartungen und Hoffnungen geduldet auch die Sorgen ihrer Eltern mit aufgebürdet, die die neuen Verhältnisse mit sich brachten: Verzicht der Eltern an dem Anteil am Verdienst, den die Kinder des arbeitenden Volkes selbstverständlich mitzubringen müssen, sobald sie die Schule verlassen. Für Marianne's Eltern war es ein Opfer, das sie ihrer Kleinsten brachten, aber sie brachten es gern, da sie genau wußten, daß ihr Kind es ihnen danken würde. In Marianne's Kindergemüt, das jetzt so erwartungsfroh neuen Eindrücken entgegen sah und das erfüllt war mit so viel guten Vorsätzen, stand das Gefühl der Liebe und Dankbarkeit den opferbereiten Eltern gegenüber an erster Stelle und würde es immer bleiben. Das wußte sie. So öffnete sie, etwas zagend zwar, aber doch voll glücklicher Erwartung die Klassentür und trat über die Schwelle. Ihr Herz klopfte so stark, daß sie zuerst wie durch einen Nebel auf die schon versammelte Kinderchar blickte, die plötzlich bei ihrem Eintritt verstummte und nun teils neugierig, teils feindselig, auf das Arbeiterkind sah, das ahnungslos einer wohlorganisierten Gegnerschaft gegenübertrat. Diese behüteten und gepflegten Kinder

handelten nach einem wohlüberlegten Plan und instinktiv gegen ihren Feind, den sie in dem schwächernen Proletariatskind sahen. Unwählich wirkte das eijige Schweigen, das Marianne empfing, verwirrend auf sie, sie trat, etwas stolpernd in ihrer Bestürzung, näher und versuchte zu lächeln. Da sagte plötzlich eine helle Stimme ganz scharf: „Gott Kinder, die Stiefel.“ — Ein Mädchen ging durch die Klasse, bestürzt sah Marianne auf ihre Schuhe, die allerdings aus großem Leder, plump und viel zu groß, auf Zuwachs berechnet, aber blitzblank gewischt und heil waren. Wußten diese Kinder, wieviel Sorgen mit dem Erwerb dieser Stiefel verknüpft waren, daß zwei Tage harter Arbeit dazu gehörten, um in ihren Besitz zu gelangen? Marianne dachte es bitter, als sie zum erstenmal in ihrem Leben graujamem Dohue begegnete, doch tapfer nahm sie sich zusammen, ihre Mitschülerinnen waren auch oft albern gewesen, wenn auch anders, aber hier war das vielleicht Sitte. Eine häßliche freilich! Matig ging sie an die zunächst Sitzende heran und fragte: „Bei wem haben wir denn die nächste Stunde?“ Ihr Gegenüber starrte an ihr vorbei, als wenn sie Luft wäre, ein eijiges Schweigen war die Antwort. Dieses Schweigen, das jetzt wieder die ganze Klasse erfüllte, wuchs wie eine Mauer vor Marianne auf, daß sie plötzlich ein Schauer wie vor etwas dunkel Drohen dem erfaßte und sie jchou und verängstigt sich in die vorderste Leere Bank setzte. Sie wollte warten, bis der Lehrer oder die Lehrerin erschien, und die kurzen Minuten bis zum Beginn der Stunde waren Marianne eine Qual, sie wagte nicht, um sich zu sehn, immer spielte sie wie eine dunkle Gefahr das eijige Schweigen um sich her.

Als die Tür sich öffnete, atmete sie auf und erhob sich schnell und ehrerbietig vor der imponierenden Gestalt im schwarzen Samtkleide, die jetzt über die Schwelle trat. Ihr Herz klopfte schnell, wenn auch nicht mehr so ängstlich, sie hatte zu gute Erinnerungen an ihren Lehrer, als daß sie ahnen konnte, daß mit dem Eintritt von Frau-lein Schroeck ein viel gefährlicherer Feind über die Schwelle trat als die Kinderchar hinter ihr. Frau-lein Schroeck beachtete Marianne zuerst nicht, sie faltete ihre schönen, weißen Hände und sprach ein Gebet mit derselben harten und beschlenden Stimme, die ihr eigen war, und mit derselben betonenden Schärfe, wenn sie an ihren Bruder ein Anliegen hatte. Sie machte auch dem lieben Gott gegenüber keine Konzessionen an demütiger Eingabe oder selbstloser Ergebung. Majestätisch ließ sie sich auf dem Katheder nieder und überblickte mit Herrschersaugen die Kinderchar, die wie gewöhnlich fast in atomloser Duzelpil vor ihr saß. Ihr scharfer Blick überflog die Klasse und hatte blitzschnell erfaßt, wie die Kinder heute gekleidet waren.

(Fortsetzung folgt.)

Ein Faserverband des Elbstromgebietes. Die Fäden im gesamten Elbstromgebiet haben sich vor einiger Zeit zu einem Faserverband zusammengeschlossen. Den Vorsitz führt Stadtrat Wittmann (Magdeburg). Zweck dieser Verbindung ist gemeinsame Vertretung bei gemeinschaftlichen Interessen. Eine große Reihe von Interessenten hat sich dem Verband bereits angeschlossen, u. a. die Magistrat der Städte Magdeburg, Schönebeck, Aken, Tangermünde, Wittenberge, Garburg und Altona. Der Freizeitsport Sachsen und das preussische Salzamt in Schönebeck sind ebenfalls Mitglieder geworden. Der Beitritt der Elbstromverwaltung wird erwartet. Weitere Verhandlungen mit dem Freizeitsport-Anhalt und sonstigen Interessenten stehen bevor.

Verkehrsblatt Luftpost. Die Deutsche Reichspost hat wieder ein Verkehrsblatt „Luftpost“ herausgegeben, das in knapper Übersichtlicher Form eine Skizze der Luftpostverbindungen mit eingezeichneten Flugzeiten und die wichtigsten Bestimmungen für Luftpostsendungen enthält. Das Blatt wird in den Luftpostorten und andern Verkehrsorten, die gute Anschlussverbindungen an Luftposten haben, an Behörden, Firmen, Gesellschaften, Vereine und Personen mit lebhaftem Postverkehr unentgeltlich verteilt. Die Versender eiliger Post werden sich in vielen Fällen des Blattes mit Nutzen bedienen können.

Landungsablass für Wasserflugzeuge. Als Landungsplatz für die Wasserflugzeuge Hamburg-Altona-Magdeburg-Dresden werden die Vuhnefelder an der Spitze des Kötterhorst (Alte Elbe) bestimmt. Mit Eröffnung der Fluglinie soll der Automobilverkehr auf dem Heinrich-Heine-Weg wieder gestattet werden, jedoch soll die Gartenverwaltung in Gemeinschaft mit der Tiefbauverwaltung Maßnahmen treffen, die hierdurch bedingte Staubentwicklung zu vermindern.

Ziehung der 2. Hallenbau-Lotterie zu Magdeburg. Die stattgehabte Ziehung hat in den Hauptgewinnen folgende Ergebnisse gebracht: ein Tri-Auto im Werte von 10.000 Mark auf Los 105.401, zwei Aufsch. und zwei Arbeitspferde im Werte von 5000 Mark auf Los 15.257, zwei Herdbuchfühe im Werte von 1500 Mark auf Los 57.346, zwei Herdbuchfühe im Werte von 1500 Mark auf Los 63.981, ein Seder-Motorrad im Werte von 1300 Mark auf Los 34.535, ein Seder-Motorrad im Werte von 1300 Mark auf Los 109.881, ein Alpa-Motorrad im Werte von 1200 Mark auf Los 65.732, ein Alpa-Motorrad im Werte von 1200 Mark auf Los 25.310, ein Motorrad im Werte von 1000 Mark auf Los 43.333, ein Motorrad im Werte von 1000 Mark auf Los 20.797, je ein Diamant-Fahrrad im Werte von 150 Mark auf die Lose 38.228, 49.021, 73.199, 93.810, 51.835, 118.661, 81.339, 2304, 83.241, 111.568, 22.938, 50.676, 117.544, 94.471, 100.630, 114.626, 89.000, 48.211, 57.577, 33.928. Die amtliche Gewinnliste wird mit größter Beschleunigung herausgebracht.

Ein Postauto für Vereinsfahrten. Einem allgemeinen Bedürfnis entsprechend ist von der Deutschen Reichspost dem Hauptpostamt in Magdeburg ein 28-sitziger Perion-Autobus zugewiesen worden, der den Vereinen Magdeburgs zu Gesellschaftsfahrten zur Verfügung steht. Auskunft über Fahrpreis usw. erteilt die Kraftfahrstelle beim Hauptpostamt.

Schwerer Motorradunfall. Der Kaufmann Gärner von hier erlitt am Donnerstagabend auf der Emdorfer Chaussee durch zu schnelles Fahren an einer Kurve einen schweren Unfall. Er fuhr mit aller Wucht gegen einen Telegraphenmast und wurde mehrere Meter weit in ein Kornfeld geschleudert. Stadtfahrer fanden den Verunfallten bewußtlos und stark blutend auf. Sie veranlaßten seine Überführung ins Altkinder Krankenhaus. Der Verunglückte zog sich eine schwere Gehirnerkrankung und innere Verletzungen zu.

Ein Strafanwalt als Taschendieb. Am Sonntag nachmittags wurde auf dem Rosen Horn ein Mager beobachtet, der im Gedränge Damenhandtaschen zu öffnen versuchte. Nach kurzer Zeit griff der Schwärze auch in die Handtasche eines Herrn und nahm eine Zigarettenpackung; er konnte auf frischer Tat festgenommen werden. Der Täter war bereits im Februar dieses Jahres wegen Taschendiebstahls hier festgenommen und als Taschendieb photographiert.

Diebstahl auf dem Rosen Horn. Auf dem Südkornplatz wurde aus einem Verkaufstand eine Kofferte mit 420 Mark, über 5000 Zigaretten der Marken Vaccora, Aida, Fort, Senator, Vaidaric, Neuberger und eine größere Menge Ackspindeln gestohlen.

Ein gewerkschaftlicher Diebstahl festgenommen. Der 23 Jahre alte Maurer Karl Hildebrandt, Kottbuckstraße 19 wohnhaft, wurde festgenommen. In letzter Zeit ist wiederholt bei Fahrtrahndiebstählen der Täter gesehen, aber nicht erkannt worden. Da angenommen wird, daß S. hierfür zum Teil in Frage kommt, werden Polizeibeamte, sich umgebend zwecks Gegenüberstellung im Polizeigebäude, Zimmer 200, einzufinden. Hildebrandt ist mittelgroß, bartlos und trug grauen, auch blauen Jacketanzug, blaue Hülse.

Reichsbanner Schwarz-Rot-Gold.

Abteilung Dresden. Alle Kameraden, welche am 11. Juli 1924 in der Kameradenzeitung, sollen sich umgeben bei ihren Kameraden-Kameraden oder beim Restaurant Dürrenberg melden. Gemächte Kameradenzeitungstreffer sich heute Freitag in einer möglichst Besprechung.

Abteilung Emdenburg. Sonntag von 7 bis 1 Uhr Kleinfestbesprechung.

Bereits-Kalender.

Dies war gegen Vorauszahlung, die zum 30. September angeschlossen. Burg, Schreiber-Arbeiter-Verein E. B. am Sonntag den 12. Juli 1924 nach Kassel. Amarsch mittags 12.30 Uhr vom Jäger Tor.

Aus der Jugendbewegung.

- Arbeiter-Jugendklub Magdeburg. Parteilose: Alle Gruppen treffen sich pünktlich um 7 Uhr auf dem Alten Markt. Schach und Musikinstrumente mitbringen. Baden am Sonntagabend von 6 bis 10 Uhr. Zum Parteitag am 11. Juli: Letzte Sprechprobe heute (Freitag) 8 Uhr in der „Wilhelma“, alle Gruppen werden sich daran beteiligen, insbesondere alle Handwerker. Alle Reichstadi: Freitag, 7 Uhr, Handelsbörse Treffen zur Sprechchorprobe. Sonnabend, 11 Uhr, Handelsbörse, Treffen zum Parteitag. Dienstag Abends Gruppe Vortrag. Hermerodeleben: Sonnabend den 11. Juli, Punkt 10 Uhr, Treffen an der internationalen Ede zum Parteitag in der „Wilhelma“. Sonntag den 12. Juli, 6 Uhr, Treffen an der internationalen Ede zur Fahrt nach der Jolla. Emdenburg: Sonntag Landung nach dem Ranneg. Treffen 1/2 Uhr „Waldsee“. Abends Versammlung auf dem Jungferna. Sonntag Anmeldefahrt für Hamburg. Emdenburg: Heute (Freitag) Treffen und Diner am Schützen. Dienstag Mitgliederversammlung. — Sonnabend, Treffen 3 Uhr an der Post zum Parteitag. Verh. für den Hamburger Reichsjugendtag am 2. und 3. August in Hamburg. Vesper Anmeldefahrt ist der 10. Juli. Wilhelmshafen: Sonntag, 6 Uhr, Treffen an der Ede. Anmeldefahrt zur Fahrt. Abgang nach verfahren. Dienstag Anmeldefahrt für Hamburgfahrt. Jungsozialisten: Heute (Freitag), 5 Uhr, im Handelsbörse. Jugendtag zweiter Anmeldefahrt über Frankfurt. Das Buch aller Handwerker ist das demnach im Arbeiter-Jugendtag. Besprechung des Reich des Genossen E. H. Müller: Die Sternentage. Lebenswanderung einer Jugend. Paris hat den 2. Teil. Teilung der Jugend. Die Jugend, 1. Teil, 1. Teil.

Die Jugendbewegung im Unterbezirk Salzweil-Gardelegen.

Am Sonntag fand in Oebisfelde ein Bezirksführertag der Sozialistischen Arbeiterjugend statt. Es waren die Drie Salzweil, Gardelegen und Möhe vertreten. Die Berichte der einzelnen Ortsvereine zeigten, daß die Jugendbewegung in Gardelegen und Möhe sich gut behauptet und daß in Salzweil der Wunsch besteht, sie durch Werbung neuer Mitglieder wieder auf die alte Höhe zu bringen. Die Ortsgruppe Gardelegen will durch Veranstaltung eines Sternabends verbend bei den Genossen der Partei wirken. In Salzweil soll die Anregung zum Zusammenschluß der Jugend durch eine im August abzuhaltende Werbezirkleiterkonferenz gegeben werden. Der Leiter des Jugendsekretariats, Genosse Crumenerl, der in seinen Ausführungen auf alle Möglichkeiten einer guten Entwicklung der Bewegung hinwies, stellte sich in weitestem Maße zu Verfügung. Es wurde dann noch auf den Jugendtag, der am 8. und 9. August in Hamburg stattfinden, hingewiesen und um eine möglichst zahlreiche Beteiligung gebeten. Der Sonderzug fährt in der Nacht vom 7. zum 8. August aus Magdeburg über Stendal und Helgen und hält nur in Stendal und Salzweil. Die Abfahrtszeiten und Preise werden noch bekanntgegeben. Für Salzweil wird der Fahrpreis für Ein- und Rückfahrt etwa 4 Mark betragen. Die Anmeldungen zur Teilnahme müssen bis zum 15. Juli erfolgen. Die Preise sind für Festabzeichen 1 Mark, für Fahrtenfahrkarte 30 Pfg., für zwei Mittagessen 1 Mark, für die Verpflegung von Hagenbeds Tierpart 50 Pfg., für die Fahrt dorthin 30 Pfg., für die Teilnahme am Fackelzug 50 Pfg. und für die Teilnahme an einer Abendveranstaltung 25 Pfg. Die Gutschneise für die Veranstaltungen können bis zum 20. Juli beim Jugendsekretariat bestellt werden.

Prozeß Angerstein.

Am vierten Verhandlungstag des Angerstein-Prozesses erschienen zunächst die Zeugen, die den Angeklagten nach seiner Überführung ins Krankenhaus vernahmten und seinem Geständnis beimohnten. Amtsgerichtsrat von Heinsfeld und Dillenburg, der zur Gerichtskommission gehörte, die am Abend der Mordtat an den Täter gerufen wurde, erwähnt in ausführlicher Darstellung u. a., daß er dem Angeklagten bei der zweiten Vernehmung vorgehalten habe, die Tat könne unmöglich von einer 20stündigen Wunde ausgeführt worden sein. Angerstein habe sich auf die Fragen zunächst ablehnend verhalten und gesagt: „Ich verneine Sie nicht.“ Als dann der Zeuge dem Angeklagten mitteilte, daß seine Frau tot sei, habe Angerstein gesagt: „Meine arme Frau.“ Der Zeuge hatte nicht den Eindruck, daß die Angaben echt waren. Er jagte Angerstein auf den Kopf zu: „Die Art, wie Sie zu dem Tod Ihrer Frau Stellung nehmen, belastet Sie.“ Daraufhin bemühte sich der Richter erneut, ein Geständnis von Angerstein zu erhalten. Da das aber nicht gelang, beschloß die Untersuchungskommission, Angerstein den Verlehen gegenüberzustellen, die in einem Gartenhäuschen verdeckt lagen. Als Angerstein die Leiche seiner Frau gezeigt wurde, hat er, die Leiche höher zu heben. Angerstein blieb bei allem ruhig. Der Arzt Dr. Lübbert beobachtete, wie Angerstein den Verband abreißen wollte und sagte zu ihm: „Lassen Sie das!“ Wiederholte habe Angerstein geäußert, daß er die Unterstellungen nicht begangen, sondern nur Geld aus der Kasse genommen habe, da es ihm an Kleingeld fehlte. Es habe sich um einen Betrag gehandelt, den er jederzeit hätte ersetzen können.

Die Aussage des Polizeiaufsehers Wagner haben ein Teil davon, wie Angerstein zu dem Geständnis reif wurde. Angerstein hatte drei November im Park. Der Polizeibeamte Nichte aus Haiger erzählt, wie Angerstein den Kampf mit seiner Frau überlebte, als er sie tötete. Zunächst bedrohte Angerstein die Gattin mit einem Revolver. Es padte ihn eine starke Erregung und er holte sich seinen Dirichsfänger. Als er sich damit seiner Frau näherte, habe diese gerufen: „Fritz, Du bist der Mörder.“

„Du erschickst Deine eigne Frau.“

Angerstein habe berichtet, wie er dann in den Keller ging, wo er das Weib holte, mit dem er die Maßnahmen für seine Frau schlachtete. Damit wollte er die Frau erschlagen. Das sei alles aus der Geschichte, er habe es nicht mehr ertragen können, daß sich seine Frau alles am Mund absparte für seine Schwägerin. Angerstein sprach damals auch davon, daß seine Frau und er freiwillig aus dem Leben scheiden wollten. Seine Frau sei aber nicht damit einverstanden gewesen.

Dann folgte die mehr als 4stündige Vernehmung des Bruders des Angeklagten. Der 16jährige Max Angerstein ist Rotarbeiter-Beschäftigter in Eilen. Er berichtet zunächst ausführlich über die Familienverhältnisse. Die Mutter seines Vaters sei 70 Jahre alt geworden, der Großvater sei ein wunderlicher Herr gewesen. Er war immer fröhlich und der Zeuge mußte ihn pflegen und bei ihm schlafen. Eines Morgens im Jahre 1904, habe der Großvater plötzlich neben ihm tot im Bett gelegen. Die Großmutter mütterlicherseits ist im Wochenbett erkrankt worden und gestorben. Die Eltern hatten zehn Kinder, davon war der Zeuge der älteste Sohn, der Angeklagte der zweite Sohn, das siebente Kind, gewesen. Es habe sich bei ihm um eine schwere Krankheit gehandelt. In der Familie kam 1902 der erste Tuberkulosefall vor; es starb eine 14jährige Schwester. Sieben Jahre später starb dann die Mutter ebenfalls an Tuberkulose. Der Angeklagte wurde zum erstenmal krank, als sich ein Kariesiden bemerkbar machte; er hatte Schmerzen in der Nase. Der Zeuge war dann jahrelang in Kuranstalten und kam erst im Jahre 1920 mit der Familie seines Vaters wieder zusammen. Dabei fiel ihm auf, daß seine Schwägerin sehr krankig gestimmt war. Durch die Briefe, die der Angeklagte hyn, seine Frau wieder an ihn richtete, habe sich wie ein roter Faden gezogen, daß Leid in der Familie war. Ein großer Ausführllichkeit erzählt der Zeuge dann viele Einzelheiten und Erlebnisse, die er gelegentlich seines Aufenthalts in Haiger beobachtet konnte. Am 1. Dezember abends bekam der Zeuge ein Telegramm, daß der Bruder überfallen worden sei. Bald danach meldete eine zweite Depeche:

Bruder verunglückt, ist tot kommen!“

Bei der Ankunft in Haiger konnte der Zeuge sich nicht sofort zu seinem Bruder ins Krankenhaus begeben, weil man ihn nicht anrufen ließ. Er ging dann ins Haus: „Es war sehr schrecklich, tief erschütternd, alles kam mir wie ein Traum vor, den ich durchgemacht habe“, so sagte der Zeuge. Während seiner Ausführungen läßt der Angeklagte in niedergebückter Stellung da und hält den Kopf in seiner linken Hand geküßt. Der Zeuge schüttelt, wie er sah, daß man den verletzten Bruder auf einer Bahre zum Krankenhaus brachte zur Gegenüberstellung mit den Leichen. Dabei habe er sich gesagt: „Dann erkenne ich meinen Bruder, sein letzter Wunsch ist, seine Rache noch einmal zu sehen.“ Aber es war bittere Täuschung. Als man dem Zeugen dann den Leichnam, den man gegen seinen Bruder hatte, anzeigte, sagte er wiederholt, daß das ganz ungeheuerlich sei, sein Bruder könne so etwas nicht getan haben. Als er seinen Bruder dann wieder sah, fand er einen fremden Menschen vor, mit tief eingebrochenen Augen. „Fritz, Fritz, komm Du mich“, fragte er den Angeklagten, und „Mar“ antwortete es schwach zurück. Als die Brüder dann eine Zeitlang alleine waren, sagte der Angeklagte: „Ich bin es gewesen, ich habe es getan, ich habe alle aufgebracht, ich war der Mörder.“ Dabei habe sich Angerstein mit tiefen Augen erhoben. „Ich habe einen Mord begangen, der mir nicht mehr normal“, meinte der Zeuge. Der Angeklagte habe ihm gesagt, als er vom Berg in Dillenburg gekommen sei, und seine Frau ihn gefragt habe, ob er Dillenburg habe, da habe er ihr geantwortet, es sei nur ein Dorf. Die Frau habe darauf gemeint, dann habe er dieselben Krankheiten wie sie, dann würde er auch sterben. Die beiden Gatten hätten dann ge-

betet und seien schlafen gegangen. Nachdem er seine Frau niedergestellt hatte, habe ihn eine Wut erfaßt. „Schade, schade, daß nicht alle hier sind, meine Geschwister, alle müßten sie daran glauben“,

meinte damals Angerstein zu seinem Bruder. Angerstein habe dann ausführlich über die Tat berichtet und schließlich erwähnt, daß er nach der Tat im Bureau einen Brief an den Bruder geschrieben und auch abgehandelt habe. Dieser Brief ist auch beim Bruder angekommen, aber alsbald beschlagnahmt worden. Der Zeuge meint, er könne sich von seinem Bruder kein richtiges Bild machen, ob der Angeklagte erregbar oder schwermütig sei, das müsse er nicht.

Einer der nächsten wichtigen Zeugen ist der Bergverwalter August Witz aus Haiger, der zusammen mit Angerstein tätig war. Dieser entdeckte im November, daß von Angerstein im Oktober für Zahlungen an eine Gemeinde 4500 Mark verbucht waren, während die Gemeinde nur 500 Mark zu erhalten hatte. Es drehte sich dabei um Grundstücksläufe. Nach dieser Feststellung stellte der Zeuge Angerstein zur Rede. Er ließ ihm dann mehrere Tage Zeit, kam aber am Sonntag vor der Tat noch einmal auf die falschen Eintragungen zurück und erst klärte Angerstein, daß er die Sache nicht mitmache. Die Nachprüfungen hätten dann später ergeben, daß tatsächliche Beiträge unterschlagen worden waren. Der Zeuge kann nicht sagen, ob Angerstein müde, daß er die Sache nicht mitmache, also dem Tage der Tat, nach Wissen a. d. Sieg zur Hauptfirma fahren wollte. Der Zeuge meint, es sei sehr undenkbar von dem Angeklagten zu behaupten, daß er nicht ordnungsmäßig geföhrt worden sei; im Gegenteil, die jetzige und frühere Firma, die den Angeklagten beschäftigte, hätten mehr als nötig getan. Vorstandsvorsitzender Lauritz aus Emdenburg teilte das Revisionsergebnis des Bureau Angerstein mit. Angerstein hat private Arbeiten und private Anschaffungen seiner Firma berechnet, eine Kuttung geföhrt, zwei Originalrechnungen sind verschunden, eine Reihe von Beträgen sind doppelt gebucht. Für das erste Halbjahr 1924 ergibt sich in Angersteins Büchern ein Fehlbetrag von 8846 Mark. Direktor Generoski von der Bau der Pyren und Wessener Eisenhütte A.-G. hatte von Angerstein den Eindruck, daß er ein bescheidener Mann war, aber ein verschlossener Charakter. Am Sonnabend vor der Tat wurde der Zeuge von Witz zu einer dringenden Rücksprache nach Haiger gebeten, er konnte aber nicht hinzukommen. Die Aussprache fand dann in Witten statt, und dabei erklärte Witz, daß

Instimmigkeiten in der Kassenführung

in Haiger vorhanden seien. Allem Anschein nach sei die Firma erheblich geschädigt worden. Der Direktor erklärt u. a. die Behauptung Angersteins, daß er bei der Firma ein Guthaben von 20- bis 40.000 Mark gehabt habe, für falsch; es habe sich um ein Papiergut Guthaben gehandelt, das einen Betrag von lediglich 300 bis 400 Goldmark darstelle.

Die nächsten Zeugen bringen zur Sprache, daß im Geizfessel des Angersteinschen Hauses Mische gefunden wurde, deren Befund die Annahme rechtfertigt, daß es sich um Mische des Journals und des Paffenbuchs gehandelt habe, die Angerstein besitzet hat. Der Angeklagte bestreitet aber, diese Bücher verbrannt zu haben. Verschiedene Ingenieure und Architekten berichten über die Baupläne des Angeklagten, der sich eine Doppelscheune bauen lassen wollte. Einem Zeugen erklärte Angerstein, er habe das Geld dazu von einem Neffen aus Amerika bekommen. Schließlich wird der Konkursverwalter vernommen. Er berichtet, daß das Inventar der Angersteinschen Konkursmasse mit 12.236 Mark eingeschätzt werde; der Neuwert habe etwa 20.000 Mark betragen. Angerstein hat dieses Inventar mit je 50.000 Mark gegen Diebstahl und Feuer versichert gehabt. Angerstein erwähnt dann noch, daß er 18 Pläne von Grundbesitzern am Euphrat und Tigris besessen habe. Aber diese Pläne sind nicht gezeichnet worden.

Kleine Chronik.

Garri Biel verunglückt. Der Filmschauspieler Garri Biel ist am Mittwoch bei Training für das am kommenden Sonntag stattfindende Motorradrennen auf der Münsbahn im Grunewald bei Berlin an der Nordkurve bei der Tribüne gestürzt. Er wurde schwer verletzt und mußte mit einem Auto fortgebracht werden.

Ein entmenschetes Weib. In Dorje Monthey im Kanton Wallis in der Schweiz hat die 43jährige Bäuerin Marie Nonnah ihren 14jährigen Sohn durch Schläge mit einem Stielholz getötet, um sich in den Besitz einer Summe von 16.000 Frank zu setzen, auf die sie sein Leben versichert hatte. Vorher hatte sie einen Landarbeiter überreden wollen, gegen Bezahlung von 100 Frank die Tat auszuführen. Als der Knacht sich weigerte, erklärte ihm die Bäuerin, wenn er auch ihren, ebenfalls hoch verschuldeten 27jährigen Sohn töte, werde er für beide Morde zusammen 5000 Frank erhalten. Auch dies Anbieten wurde abgelehnt. Nun schritt sie selbst zur Tat, und zwar erschlug sie ihren Sohn, wie sie dem Untersuchungsrichter fahrlässig erzählte, in Gegenwart ihres neunjährigen Töchterchens. Die in zweiter Ehe verheiratete Mörderin steht unter dem Verdacht, ihren ersten, gleichfalls verschuldeten Gatten vergiftet zu haben. Auch ihren zweiten Gatten hatte sie verschulden wollen, aber dies war an dem vorgerückten Alter des Mannes gescheitert.

Ein Stillschleichenverbrecher in Polizeiuniform. Ein gemeingefährlicher Unhold, der es unter Ausnutzung seiner Uniform auf die Vergewaltigung von jungen Mädchen abgesehen hatte, wurde vom Schöffengericht Berlin-Mitte in der Person des Polizeiwachmeisters Otto Wiesner auf lange Zeit unerschöpflich gemacht. In den Jahren 1924 und 1925 häuften sich die Anzeigen über die Vergewaltigung von Frauenpersonen durch einen Polizeibeamten in Uniform, bis es endlich gelang, den jetzigen Angeklagten auf frischer Tat festzunehmen. Ein Kollege von ihm war es, der die Verhaftung des Missetätigen veranlaßte. Da damals gerade ein heute noch nicht aufgelöstes Frankennmord am Arnswalder Platz in Berlin verübt worden war, lenkte sich der Verdacht dieser Tat auf Wiesner. Er konnte jedoch sein Alibi nachweisen. Dagegen häuften sich die Zahl der Verbrechen im Laufe der Untersuchung auf Wiesner in unheimlichem Maße. Nicht weniger als 13 Fälle standen zur Aburteilung des Gerichts. Wiesner benutzte seine Eigenschaft als Polizeibeamter, um sich nach der Art des sogenannten Spanners zu betätigen. Er beobachtete Liebesspärgeln, die in den Parkanlagen auf Bänken saßen oder sich vor dem Hause verabredeten. Durch Drohungen suchte er sie einzuschüchtern und zu trennen. Er behauptete, daß gegen die jungen Mädchen von der Sittenpolizei ein Verfahren eingeleitet sei, und daß er sie verhaften müsse. Auf dem Wege zur Polizeiwache vergewaltigte er dann seine Opfer; vielfach war es unabsichtlich gemacht. In den Jahren 1924 und 1925 häuften sich die Anzeigen über die Vergewaltigung von Frauenpersonen durch einen Polizeibeamten in Uniform, bis es endlich gelang, den jetzigen Angeklagten auf frischer Tat festzunehmen. Ein Kollege von ihm war es, der die Verhaftung des Missetätigen veranlaßte. Da damals gerade ein heute noch nicht aufgelöstes Frankennmord am Arnswalder Platz in Berlin verübt worden war, lenkte sich der Verdacht dieser Tat auf Wiesner. Er konnte jedoch sein Alibi nachweisen. Dagegen häuften sich die Zahl der Verbrechen im Laufe der Untersuchung auf Wiesner in unheimlichem Maße. Nicht weniger als 13 Fälle standen zur Aburteilung des Gerichts. Wiesner benutzte seine Eigenschaft als Polizeibeamter, um sich nach der Art des sogenannten Spanners zu betätigen. Er beobachtete Liebesspärgeln, die in den Parkanlagen auf Bänken saßen oder sich vor dem Hause verabredeten. Durch Drohungen suchte er sie einzuschüchtern und zu trennen. Er behauptete, daß gegen die jungen Mädchen von der Sittenpolizei ein Verfahren eingeleitet sei, und daß er sie verhaften müsse. Auf dem Wege zur Polizeiwache vergewaltigte er dann seine Opfer; vielfach war es unabsichtlich gemacht. In den Jahren 1924 und 1925 häuften sich die Anzeigen über die Vergewaltigung von Frauenpersonen durch einen Polizeibeamten in Uniform, bis es endlich gelang, den jetzigen Angeklagten auf frischer Tat festzunehmen. Ein Kollege von ihm war es, der die Verhaftung des Missetätigen veranlaßte. Da damals gerade ein heute noch nicht aufgelöstes Frankennmord am Arnswalder Platz in Berlin verübt worden war, lenkte sich der Verdacht dieser Tat auf Wiesner. Er konnte jedoch sein Alibi nachweisen. Dagegen häuften sich die Zahl der Verbrechen im Laufe der Untersuchung auf Wiesner in unheimlichem Maße. Nicht weniger als 13 Fälle standen zur Aburteilung des Gerichts. Wiesner benutzte seine Eigenschaft als Polizeibeamter, um sich nach der Art des sogenannten Spanners zu betätigen. Er beobachtete Liebesspärgeln, die in den Parkanlagen auf Bänken saßen oder sich vor dem Hause verabredeten. Durch Drohungen suchte er sie einzuschüchtern und zu trennen. Er behauptete, daß gegen die jungen Mädchen von der Sittenpolizei ein Verfahren eingeleitet sei, und daß er sie verhaften müsse. Auf dem Wege zur Polizeiwache vergewaltigte er dann seine Opfer; vielfach war es unabsichtlich gemacht. In den Jahren 1924 und 1925 häuften sich die Anzeigen über die Vergewaltigung von Frauenpersonen durch einen Polizeibeamten in Uniform, bis es endlich gelang, den jetzigen Angeklagten auf frischer Tat festzunehmen. Ein Kollege von ihm war es, der die Verhaftung des Missetätigen veranlaßte. Da damals gerade ein heute noch nicht aufgelöstes Frankennmord am Arnswalder Platz in Berlin verübt worden war, lenkte sich der Verdacht dieser Tat auf Wiesner. Er konnte jedoch sein Alibi nachweisen. Dagegen häuften sich die Zahl der Verbrechen im Laufe der Untersuchung auf Wiesner in unheimlichem Maße. Nicht weniger als 13 Fälle standen zur Aburteilung des Gerichts. Wiesner benutzte seine Eigenschaft als Polizeibeamter, um sich nach der Art des sogenannten Spanners zu betätigen. Er beobachtete Liebesspärgeln, die in den Parkanlagen auf Bänken saßen oder sich vor dem Hause verabredeten. Durch Drohungen suchte er sie einzuschüchtern und zu trennen. Er behauptete, daß gegen die jungen Mädchen von der Sittenpolizei ein Verfahren eingeleitet sei, und daß er sie verhaften müsse. Auf dem Wege zur Polizeiwache vergewaltigte er dann seine Opfer; vielfach war es unabsichtlich gemacht. In den Jahren 1924 und 1925 häuften sich die Anzeigen über die Vergewaltigung von Frauenpersonen durch einen Polizeibeamten in Uniform, bis es endlich gelang, den jetzigen Angeklagten auf frischer Tat festzunehmen. Ein Kollege von ihm war es, der die Verhaftung des Missetätigen veranlaßte. Da damals gerade ein heute noch nicht aufgelöstes Frankennmord am Arnswalder Platz in Berlin verübt worden war, lenkte sich der Verdacht dieser Tat auf Wiesner. Er konnte jedoch sein Alibi nachweisen. Dagegen häuften sich die Zahl der Verbrechen im Laufe der Untersuchung auf Wiesner in unheimlichem Maße. Nicht weniger als 13 Fälle standen zur Aburteilung des Gerichts. Wiesner benutzte seine Eigenschaft als Polizeibeamter, um sich nach der Art des sogenannten Spanners zu betätigen. Er beobachtete Liebesspärgeln, die in den Parkanlagen auf Bänken saßen oder sich vor dem Hause verabredeten. Durch Drohungen suchte er sie einzuschüchtern und zu trennen. Er behauptete, daß gegen die jungen Mädchen von der Sittenpolizei ein Verfahren eingeleitet sei, und daß er sie verhaften müsse. Auf dem Wege zur Polizeiwache vergewaltigte er dann seine Opfer; vielfach war es unabsichtlich gemacht. In den Jahren 1924 und 1925 häuften sich die Anzeigen über die Vergewaltigung von Frauenpersonen durch einen Polizeibeamten in Uniform, bis es endlich gelang, den jetzigen Angeklagten auf frischer Tat festzunehmen. Ein Kollege von ihm war es, der die Verhaftung des Missetätigen veranlaßte. Da damals gerade ein heute noch nicht aufgelöstes Frankennmord am Arnswalder Platz in Berlin verübt worden war, lenkte sich der Verdacht dieser Tat auf Wiesner. Er konnte jedoch sein Alibi nachweisen. Dagegen häuften sich die Zahl der Verbrechen im Laufe der Untersuchung auf Wiesner in unheimlichem Maße. Nicht weniger als 13 Fälle standen zur Aburteilung des Gerichts. Wiesner benutzte seine Eigenschaft als Polizeibeamter, um sich nach der Art des sogenannten Spanners zu betätigen. Er beobachtete Liebesspärgeln, die in den Parkanlagen auf Bänken saßen oder sich vor dem Hause verabredeten. Durch Drohungen suchte er sie einzuschüchtern und zu trennen. Er behauptete, daß gegen die jungen Mädchen von der Sittenpolizei ein Verfahren eingeleitet sei, und daß er sie verhaften müsse. Auf dem Wege zur Polizeiwache vergewaltigte er dann seine Opfer; vielfach war es unabsichtlich gemacht. In den Jahren 1924 und 1925 häuften sich die Anzeigen über die Vergewaltigung von Frauenpersonen durch einen Polizeibeamten in Uniform, bis es endlich gelang, den jetzigen Angeklagten auf frischer Tat festzunehmen. Ein Kollege von ihm war es, der die Verhaftung des Missetätigen veranlaßte. Da damals gerade ein heute noch nicht aufgelöstes Frankennmord am Arnswalder Platz in Berlin verübt worden war, lenkte sich der Verdacht dieser Tat auf Wiesner. Er konnte jedoch sein Alibi nachweisen. Dagegen häuften sich die Zahl der Verbrechen im Laufe der Untersuchung auf Wiesner in unheimlichem Maße. Nicht weniger als 13 Fälle standen zur Aburteilung des Gerichts. Wiesner benutzte seine Eigenschaft als Polizeibeamter, um sich nach der Art des sogenannten Spanners zu betätigen. Er beobachtete Liebesspärgeln, die in den Parkanlagen auf Bänken saßen oder sich vor dem Hause verabredeten. Durch Drohungen suchte er sie einzuschüchtern und zu trennen. Er behauptete, daß gegen die jungen Mädchen von der Sittenpolizei ein Verfahren eingeleitet sei, und daß er sie verhaften müsse. Auf dem Wege zur Polizeiwache vergewaltigte er dann seine Opfer; vielfach war es unabsichtlich gemacht. In den Jahren 1924 und 1925 häuften sich die Anzeigen über die Vergewaltigung von Frauenpersonen durch einen Polizeibeamten in Uniform, bis es endlich gelang, den jetzigen Angeklagten auf frischer Tat festzunehmen. Ein Kollege von ihm war es, der die Verhaftung des Missetätigen veranlaßte. Da damals gerade ein heute noch nicht aufgelöstes Frankennmord am Arnswalder Platz in Berlin verübt worden war, lenkte sich der Verdacht dieser Tat auf Wiesner. Er konnte jedoch sein Alibi nachweisen. Dagegen häuften sich die Zahl der Verbrechen im Laufe der Untersuchung auf Wiesner in unheimlichem Maße. Nicht weniger als 13 Fälle standen zur Aburteilung des Gerichts. Wiesner benutzte seine Eigenschaft als Polizeibeamter, um sich nach der Art des sogenannten Spanners zu betätigen. Er beobachtete Liebesspärgeln, die in den Parkanlagen auf Bänken saßen oder sich vor dem Hause verabredeten. Durch Drohungen suchte er sie einzuschüchtern und zu trennen. Er behauptete, daß gegen die jungen Mädchen von der Sittenpolizei ein Verfahren eingeleitet sei, und daß er sie verhaften müsse. Auf dem Wege zur Polizeiwache vergewaltigte er dann seine Opfer; vielfach war es unabsichtlich gemacht. In den Jahren 1924 und 1925 häuften sich die Anzeigen über die Vergewaltigung von Frauenpersonen durch einen Polizeibeamten in Uniform, bis es endlich gelang, den jetzigen Angeklagten auf frischer Tat festzunehmen. Ein Kollege von ihm war es, der die Verhaftung des Missetätigen veranlaßte. Da damals gerade ein heute noch nicht aufgelöstes Frankennmord am Arnswalder Platz in Berlin verübt worden war, lenkte sich der Verdacht dieser Tat auf Wiesner. Er konnte jedoch sein Alibi nachweisen. Dagegen häuften sich die Zahl der Verbrechen im Laufe der Untersuchung auf Wiesner in unheimlichem Maße. Nicht weniger als 13 Fälle standen zur Aburteilung des Gerichts. Wiesner benutzte seine Eigenschaft als Polizeibeamter, um sich nach der Art des sogenannten Spanners zu betätigen. Er beobachtete Liebesspärgeln, die in den Parkanlagen auf Bänken saßen oder sich vor dem Hause verabredeten. Durch Drohungen suchte er sie einzuschüchtern und zu trennen. Er behauptete, daß gegen die jungen Mädchen von der Sittenpolizei ein Verfahren eingeleitet sei, und daß er sie verhaften müsse. Auf dem Wege zur Polizeiwache vergewaltigte er dann seine Opfer; vielfach war es unabsichtlich gemacht. In den Jahren 1924 und 1925 häuften sich die Anzeigen über die Vergewaltigung von Frauenpersonen durch einen Polizeibeamten in Uniform, bis es endlich gelang, den jetzigen Angeklagten auf frischer Tat festzunehmen. Ein Kollege von ihm war es, der die Verhaftung des Missetätigen veranlaßte. Da damals gerade ein heute noch nicht aufgelöstes Frankennmord am Arnswalder Platz in Berlin verübt worden war, lenkte sich der Verdacht dieser Tat auf Wiesner. Er konnte jedoch sein Alibi nachweisen. Dagegen häuften sich die Zahl der Verbrechen im Laufe der Untersuchung auf Wiesner in unheimlichem Maße. Nicht weniger als 13 Fälle standen zur Aburteilung des Gerichts. Wiesner benutzte seine Eigenschaft als Polizeibeamter, um sich nach der Art des sogenannten Spanners zu betätigen. Er beobachtete Liebesspärgeln, die in den Parkanlagen auf Bänken saßen oder sich vor dem Hause verabredeten. Durch Drohungen suchte er sie einzuschüchtern und zu trennen. Er behauptete, daß gegen die jungen Mädchen von der Sittenpolizei ein Verfahren eingeleitet sei, und daß er sie verhaften müsse. Auf dem Wege zur Polizeiwache vergewaltigte er dann seine Opfer; vielfach war es unabsichtlich gemacht. In den Jahren 1924 und 1925 häuften sich die Anzeigen über die Vergewaltigung von Frauenpersonen durch einen Polizeibeamten in Uniform, bis es endlich gelang, den jetzigen Angeklagten auf frischer Tat festzunehmen. Ein Kollege von ihm war es, der die Verhaftung des Missetätigen veranlaßte. Da damals gerade ein heute noch nicht aufgelöstes Frankennmord am Arnswalder Platz in Berlin verübt worden war, lenkte sich der Verdacht dieser Tat auf Wiesner. Er konnte jedoch sein Alibi nachweisen. Dagegen häuften sich die Zahl der Verbrechen im Laufe der Untersuchung auf Wiesner in unheimlichem Maße. Nicht weniger als 13 Fälle standen zur Aburteilung des Gerichts. Wiesner benutzte seine Eigenschaft als Polizeibeamter, um sich nach der Art des sogenannten Spanners zu betätigen. Er beobachtete Liebesspärgeln, die in den Parkanlagen auf Bänken saßen oder sich vor dem Hause verabredeten. Durch Drohungen suchte er sie einzuschüchtern und zu trennen. Er behauptete, daß gegen die jungen Mädchen von der Sittenpolizei ein Verfahren eingeleitet sei, und daß er sie verhaften müsse. Auf dem Wege zur Polizeiwache vergewaltigte er dann seine Opfer; vielfach war es unabsichtlich gemacht. In den Jahren 1924 und 1925 häuften sich die Anzeigen über die Vergewaltigung von Frauenpersonen durch einen Polizeibeamten in Uniform, bis es endlich gelang, den jetzigen Angeklagten auf frischer Tat festzunehmen. Ein Kollege von ihm war es, der die Verhaftung des Missetätigen veranlaßte. Da damals gerade ein heute noch nicht aufgelöstes Frankennmord am Arnswalder Platz in Berlin verübt worden war, lenkte sich der Verdacht dieser Tat auf Wiesner. Er konnte jedoch sein Alibi nachweisen. Dagegen häuften sich die Zahl der Verbrechen im Laufe der Untersuchung auf Wiesner in unheimlichem Maße. Nicht weniger als 13 Fälle standen zur Aburteilung des Gerichts. Wiesner benutzte seine Eigenschaft als Polizeibeamter, um sich nach der Art des sogenannten Spanners zu betätigen. Er beobachtete Liebesspärgeln, die in den Parkanlagen auf Bänken saßen oder sich vor dem Hause verabredeten. Durch Drohungen suchte er sie einzuschüchtern und zu trennen. Er behauptete, daß gegen die jungen Mädchen von der Sittenpolizei ein Verfahren eingeleitet sei, und daß er sie verhaften müsse. Auf dem Wege zur Polizeiwache vergewaltigte er dann seine Opfer; vielfach war es unabsichtlich gemacht. In den Jahren 1924 und 1925 häuften sich die Anzeigen über die Vergewaltigung von Frauenpersonen durch einen Polizeibeamten in Uniform, bis es endlich gelang, den jetzigen Angeklagten auf frischer Tat festzunehmen. Ein Kollege von ihm war es, der die Verhaftung des Missetätigen veranlaßte. Da damals gerade ein heute noch nicht aufgelöstes Frankennmord am Arnswalder Platz in Berlin verübt worden war, lenkte sich der Verdacht dieser Tat auf Wiesner. Er konnte jedoch sein Alibi nachweisen. Dagegen häuften sich die Zahl der Verbrechen im Laufe der Untersuchung auf Wiesner in unheimlichem Maße. Nicht weniger als 13 Fälle standen zur Aburteilung des Gerichts. Wiesner benutzte seine Eigenschaft als Polizeibeamter, um sich nach der Art des sogenannten Spanners zu betätigen. Er beobachtete Liebesspärgeln, die in den Parkanlagen auf Bänken saßen oder sich vor dem Hause verabredeten. Durch Drohungen suchte er sie einzuschüchtern und zu trennen. Er behauptete, daß gegen die jungen Mädchen von der Sittenpolizei ein Verfahren eingeleitet sei, und daß er sie verhaften müsse. Auf dem Wege zur Polizeiwache vergewaltigte er dann seine Opfer; vielfach war es unabsichtlich gemacht. In den Jahren 1924 und 1925 häuften sich die Anzeigen über die Vergewaltigung von Frauenpersonen durch einen Polizeibeamten in Uniform, bis es endlich gelang, den jetzigen Angeklagten auf frischer Tat festzunehmen. Ein Kollege von ihm war es, der die Verhaftung des Missetätigen veranlaßte. Da damals gerade ein heute noch nicht aufgelöstes Frankennmord am Arnswalder Platz in Berlin verübt worden war, lenkte sich der Verdacht dieser Tat auf Wiesner. Er konnte jedoch sein Alibi nachweisen. Dagegen häuften sich die Zahl der Verbrechen im Laufe der Untersuchung auf Wiesner in unheimlichem Maße. Nicht weniger als 13 Fälle standen zur Aburteilung des Gerichts. Wiesner benutzte seine Eigenschaft als Polizeibeamter, um sich nach der Art des sogenannten Spanners zu betätigen. Er beobachtete Liebesspärgeln, die in den Parkanlagen auf Bänken saßen oder sich vor dem Hause verabredeten. Durch Drohungen suchte er sie einzuschüchtern und zu trennen. Er behauptete, daß gegen die jungen Mädchen von der Sittenpolizei ein Verfahren eingeleitet sei, und daß er sie verhaften müsse. Auf dem Wege zur Polizeiwache vergewaltigte er dann seine Opfer; vielfach war es unabsichtlich gemacht. In den Jahren 1924 und 1925 häuften sich die Anzeigen über die Vergewaltigung von Frauenpersonen durch einen Polizeibeamten in Uniform, bis es endlich gelang, den jetzigen Angeklagten auf frischer Tat festzunehmen. Ein Kollege von ihm war es, der die Verhaftung des Missetätigen veranlaßte. Da damals gerade ein heute noch nicht aufgelöstes Frankennmord am Arnswalder Platz in Berlin verübt worden war, lenkte sich der Verdacht dieser Tat auf Wiesner. Er konnte jedoch sein Alibi nachweisen. Dagegen häuften sich die Zahl der Verbrechen im Laufe der Untersuchung auf Wiesner in unheimlichem Maße. Nicht weniger als 13 Fälle standen zur Aburteilung des Gerichts. Wiesner benutzte seine Eigenschaft als Polizeibeamter, um sich nach der Art des sogenannten Spanners zu betätigen. Er beobachtete Liebesspärgeln, die in den Parkanlagen auf Bänken saßen oder sich vor dem Hause verabredeten. Durch Drohungen suchte er sie einzuschüchtern und zu trennen. Er behauptete, daß gegen die jungen Mädchen von der Sittenpolizei ein Verfahren eingeleitet sei, und daß er sie verhaften müsse. Auf dem Wege zur Polizeiwache vergewaltigte er dann seine Opfer; vielfach war es unabsichtlich gemacht. In den Jahren 1924 und 1925 häuften sich die Anzeigen über die Vergewaltigung von Frauenpersonen durch einen Polizeibeamten in Uniform, bis es endlich gelang, den jetzigen Angeklagten auf frischer Tat festzunehmen. Ein Kollege von ihm war es, der die Verhaftung des Missetätigen veranlaßte. Da damals gerade ein heute noch nicht aufgelöstes Frankennmord am Arnswalder Platz in Berlin verübt worden war, lenkte sich der Verdacht dieser Tat auf Wiesner. Er konnte jedoch sein Alibi nachweisen. Dagegen häuften sich die Zahl der Verbrechen im Laufe der Untersuchung auf Wiesner in unheimlichem Maße. Nicht weniger als 13 Fälle standen zur Aburteilung des Gerichts. Wiesner benutzte seine Eigenschaft als Polizeibeamter, um sich nach der Art des sogenannten Spanners zu betätigen. Er beobachtete Liebesspärgeln, die in den Parkanlagen auf Bänken saßen oder sich vor dem Hause verabredeten. Durch Drohungen suchte er sie einzuschüchtern und zu trennen. Er behauptete, daß gegen die jungen Mädchen von der Sittenpolizei ein Verfahren eingeleitet sei, und daß er sie verhaften müsse. Auf dem Wege zur Polizeiwache vergewaltigte er dann seine Opfer; vielfach war es unabsichtlich gemacht. In den Jahren 1924 und 1925 häuften sich die Anzeigen über die Vergewaltigung von Frauenpersonen durch einen Polizeibeamten in Uniform, bis es endlich gelang, den jetzigen Angeklagten auf frischer Tat festzunehmen. Ein Kollege von ihm war es, der die Verhaftung des Missetätigen veranlaßte. Da damals gerade ein heute noch nicht aufgelöstes Frankennmord am Arnswalder Platz in Berlin verübt worden war, lenkte sich der Verdacht dieser Tat auf Wiesner. Er konnte jedoch sein Alibi nachweisen. Dagegen häuften sich die Zahl der Verbrechen im Laufe der Untersuchung auf Wiesner in unheimlichem Maße. Nicht weniger als 13 Fälle standen zur Aburteilung des Gerichts. Wiesner benutzte seine Eigenschaft als Polizeibeamter, um sich nach der Art des sogenannten Spanners zu betätigen. Er beobachtete Liebesspärgeln, die in den Parkanlagen auf Bänken saßen oder sich vor dem Hause verabredeten. Durch Drohungen suchte er sie einzuschüchtern und zu trennen. Er behauptete, daß gegen die jungen Mädchen von der Sittenpolizei ein Verfahren eingeleitet sei, und daß er sie verhaften müsse. Auf dem Wege zur Polizeiwache vergewaltigte er dann seine Opfer; vielfach war es unabsichtlich gemacht. In den Jahren 1924 und 1925 häuften sich die Anzeigen über die Vergewaltigung von Frauenpersonen durch einen Polizeibeamten in Uniform, bis es endlich gelang, den jetzigen Angeklagten auf frischer Tat festzunehmen. Ein Kollege von ihm war es, der die Verhaftung des Missetätigen veranlaßte. Da damals gerade ein heute noch nicht aufgelöstes Frankennmord am Arnswalder Platz in Berlin verübt worden war, lenkte sich der Verdacht dieser Tat auf Wiesner. Er konnte jedoch sein Alibi nachweisen. Dagegen häuften sich die Zahl der Verbrechen im Laufe der Untersuchung auf Wiesner in unheimlichem Maße. Nicht weniger als 13 Fälle standen zur Aburteilung des Gerichts. Wiesner benutzte seine Eigenschaft als Polizeibeamter, um sich nach der Art des sogenannten Spanners zu betätigen. Er beobachtete Liebesspärgeln, die in den Parkanlagen auf Bänken saßen oder sich vor dem Hause verabredeten. Durch Drohungen suchte er sie einzuschüchtern und zu trennen. Er behauptete, daß gegen die jungen Mädchen von der Sittenpolizei ein Verfahren eingeleitet sei, und daß er sie verhaften müsse. Auf dem Wege zur Polizeiwache vergewaltigte er dann seine Opfer; vielfach war es unabsichtlich gemacht. In den Jahren 1924 und 1925 häuften sich die Anzeigen über die Vergewaltigung von Frauenpersonen durch einen Polizeibeamten in Uniform, bis es endlich gelang, den jetzigen Angeklagten auf frischer Tat festzunehmen. Ein Kollege von ihm war es, der die Verhaftung des Missetätigen veranlaßte. Da damals gerade ein heute noch nicht aufgelöstes Frankennmord am Arnswalder Platz in Berlin verübt worden war, lenkte sich der Verdacht dieser Tat auf Wiesner. Er konnte jedoch sein Alibi nachweisen. Dagegen häuften sich die Zahl der Verbrechen im Laufe der Untersuchung auf Wiesner in unheimlichem Maße. Nicht weniger als 13 Fälle standen zur Aburteilung des Gerichts. Wiesner benutzte seine Eigenschaft als Polizeibeamter, um sich nach der Art des sogenannten Spanners zu betätigen. Er beobachtete Liebesspärgeln, die in den Parkanlagen auf Bänken saßen oder sich vor dem Hause verabredeten. Durch Drohungen suchte er sie einzuschüchtern und zu trennen. Er behauptete, daß gegen die jungen Mädchen von der Sittenpolizei ein Verfahren eingeleitet sei, und daß er sie verhaften müsse. Auf dem Wege zur Polizeiwache vergewaltigte er dann seine Opfer; vielfach war es unabsichtlich gemacht. In den Jahren 1924 und 1925 häuften sich die Anzeigen über die Vergewaltigung von Frauenpersonen durch einen Polizeibeamten in Uniform, bis es endlich gelang, den jetz

Saison-Ausverkauf

zu bedeutend ermäßigten Preisen.

Um sämtliche Sommer- und Mode-Artikel sowie Restposten Anzüge und Mäntel zu räumen, haben wir die Preise radikal ermässigt. Sie kaufen jetzt meine bekannt guten Qualitäten zu Ausverkaufs-Preisen.

Sonder-Angebote — Große Posten

Herren-Anzüge reelle Qualitäten	Serie I jetzt 24.-	Serie II 33.-	Serie III 42.-	Serie IV 48.-	Serie V 60.-
Herren-Sportanzüge mit Breechshosen	Serie I jetzt 26.-	Serie II 35.-	Serie III 47.-	Serie IV 52.-	Serie V 68.-
Gummi- u. Loden-Mäntel garantiert wasserdicht	Serie I jetzt 14.-	Serie II 21.-	Serie III 26.-	Serie IV 32.-	Serie V 39.-
Herren-Hosen in gestreift und Breechform	Serie I jetzt 3.90	Serie II 5.50	Serie III 7.-	Serie IV 11.-	Serie V 14.-
Knaben-Anzüge haltbare Stoffe	Serie I jetzt 5.-	Serie II 7.-	Serie III 11.-	Serie IV 14.-	Serie V 18.-
Knaben-Hosen von Resten gefertigt	Serie I jetzt 1.50	Serie II 2.-	Serie III 2.20	Serie IV 2.40	Serie V 2.90



Sämtliche Hochsommer-Kleidung wie Laster- und Leinen-Artikel zu tief herabgesetzten Räumungs-Preisen!

Heinrich Casper

seit 1884 das Haus der reellen Herren- und Knaben-Bekleidung
MAGDEBURG, Breiter Weg Nr. 133, Ecke Dreieckstraße.

Jetzt oder nie

Sonnabend und Montag, die letzten zwei Tage meines radikalen Preisabbaues.

Hier nur einige Beispiele:

Schotten für Kinderkleider	68	Bettbezug mit 2 Riffen	7.80
Blusenflanelle schöne Streif.	87	Bettlaken	3.45
Weiß Voile	78	Einsatzhemden	2.25
Bunt Bettbezugstoff	85	Normaljacken für Damen und Herren	1.80
Hemdenbarchent gestreift	72	Herren-Unterhosen	1.70
Futterbarchent	48	Windjacken	8.50
Handtuchstoffe Gerstenforn	52	Herren-Hosen lang u. Breech	3.90
Schürzenstoffe 116 cm breit	1.05	Sommerjacketts	4.25
Berufskleidung spottbillig!		Manchester-Anzüge	21.50

Kaufhaus Scheber
Jakobstraße 8, Ecke Petersberg.

Es hat sich herumgesprochen, daß meine Preise noch nicht erreicht worden sind.

Herren-Stiefel guter Sonntagstiefel	10.95
braun Fachtleder	7.95
Herr.-Halbschuhe m. Gamasch. weiß geb.	10.95
Damen-Stiefel hoher Absatz	6.90
Damen-Halbschuhe ein oder zwei Spanen oder Schnür	11.75
ein oder zwei Spanen mit Original-L-XV-Abt. und braun	11.75
Schnür, Rindbor und R.-Chevreau	6.90
braun Fachtleder	4.10
Kinder-Stiefel	5.85
Gr. 31 bis 35 6.45 Gr. 27 bis 30	
Kinder-Halbschuhe schön Rindbor	2.50
Gr. 23 u. 24 2.90 Gr. 20-22	
Turnschuhe mit Ledersohle	2.90
Gr. 36 bis 42	
Turnschuhe mit Chromsohle	2.75
Gr. 36 bis 42	
Lederpantoffel	3.95
Gr. 36 bis 42	
Ledergamaschen meine bew. Ware	6.75

B. Wolffs
Gelegenheitskäufe
Schwertfegerstr. 14/15.

Reis

Der Streit in den Reismühlen ist beendet. Wir können Reis wieder anbieten wie folgt:

Reis Nr. 2 (Tafelreis)	28 Pf.
Reis Nr. 3 (Mischreis)	25 Pf.
Reis Nr. 4	18 Pf.

Bruchreis 15 Pf.

Butter allerfeinste dänische Molkereibutter 200 Pf.

Räse Edamer Käse 100 Pf.
feinster holländischer Käse 130 Pf.
echt Emmentaler Schweizerkäse 200 Pf.

Zitronen 6 Pf.

Schnittmudeln 25 Pf.

Figuren- u. Fadennudeln 30 Pf.

Eierschnittmudeln 48 Pf.
in 1/2 Pack 25 Pfennig, 1/1 Pack 50 Pfennig

Rafao Hausmarke 70 Pf.

Nr. 6 40 Pf.

Würfelzucker 38 Pf.

Brotzucker 38 Pf.

Neue Kartoffeln weiße 10 Pf. 75 Pf.
blaue 10 Pf. 80 Pf.

Waren-Berein

G. m. b. H.

Kaufhaus Scheber
Jakobstraße 8, Ecke Petersberg.

Biochemische Praxis.
Meineprechstunden sind wie bisher:
Berltag vorm 8-11 Uhr, nachm. 3-5 Uhr
Sonntag vormittag 9-11 Uhr. 1928
Dienstag u. Freitag ausserdem nachm. 3-7 Uhr
Dr. C. Freese, Arzt, Breiter Weg 225

Geltener Gelegenheitskauf
Gr. Post. wenig getrag. Sommerpaletots, Gummimäntel und Winterpaletots sind 10-15 Rt. im Verbaue
Mag Eckstein
Königsplatzstr. 5.

Restaurant Grundstück
um. ansehbarer für in Gart. u. Stad. Traub. 2000 M. sofort zu überh. a. verl. Groß-Öttersleben, Hohmann, Kamstr. 1. Bl. Schulstr. Ab. Ag. verb.

Stellenangebote
haben den besten Erfolg in der
Volksstimme

Haben Sie
schon überzeugt von meinen billigen Preisen?
Blaue Schifferanzüge 4.50
Zwirnhojen gestreift 3.30
Sommerjacken Partie 3.80
Bodenjacken 5.00
Arbeitshemden 2.30
Windjacken von 7.75 an
Gummimäntel von 14.00 an
Herr.- u. Burischenanzüge von 18.00 an

Auf Kredit
von 2 Mark wöchentliche Teilzahlung an.

Herren- u. Burschen-Anzüge
Sport- u. Mansch.-Anzüge
Gummi- u. Taillen-Mäntel
Damen-Mäntel
Kleider — Kostüme
Gummi-Mäntel
Lederol-Mäntel
Bett- u. Leibwäsche

Feder-Betten
Möbel

Schlaf-, Wohn-, Speise-Zimmer
Küchen, Einzel-Möbel
Schränke in allen Grössen, auch roh
Vertikos, Bettstellen mit Matratzen
Chaiselongues, Divans, Schreibtische
Flurgarderoben usw.

Kleinste Anzahlung. Bequeme Teilzahlung.
Biener & Chusid
Himmelreichstr. 23, I. Etage

Kredit nach auswärts!

Der erste Saison-Ausverkauf

Die Preise sind zum Teil mehr als auf die Hälfte heruntergezeichnet die Vorteile überwältigend!

Handtuchstoffe	58	48	Rechhemden	85	75
Schürzenstoffe	58	48	Garnituren Gade und Sofe	3.75	
Seppir und Bertal	78	65	Schluphojen	75	65
Bettzeug	95	85	Herren-Unterhosen	1.75	1.45
Schotten	95	75	Normaljacken für Herren und Damen	1.75	
Boile weiß	95	68	Einjahhemden	2.35	1.95
Mantelstoffe 130 cm breit, moderne Karos	1.95		Bettbezüge mit 2 Riffen		
Halbtoures	2.35	1.95	Serie 1	7.80	Serie 2 8.50

Die Herren-Konfektions-Abteilung unübertroffenes bietet

Herren-Anzüge, tragfähige Qualitäten	27.50	24.50	Bozener Mäntel	14.50	12.50
Herren-Anzüge, prima Stoffe und Futaten	48.00		Schlüpfer weite Form	12.50	
Burschen-Anzüge, auch blau	24.50	19.75	Reff. Mitter u. Schlüpfer	12.50	9.50
			Reff. horten	24.50	21.50
			Reff. horten Manschetter-Anzüge	16.50	14.50
			Reff. horten Roden-Jacketts	16.50	14.50
			Reff. horten Gummimäntel	16.50	14.50
			Breechshosen in Stoff und Nord	9.50	7.50
			Hosen gestreift	7.50	4.75
			Sommerjoppen	6.50	3.95

Eine kleine Anzahl Anzüge gefertigt aus ganz schweren reinnolenen Sammgarnstoffen, Gabardine für die Hälfte des regulären Preises
68.00 58.00

Kaufhaus des Nordens
Breiter Weg 118
gegenüber dem Pflanzengarten

Stellenangebote
haben den besten Erfolg in der
Volksstimme

Haben Sie
schon überzeugt von meinen billigen Preisen?
Blaue Schifferanzüge 4.50
Zwirnhojen gestreift 3.30
Sommerjacken Partie 3.80
Bodenjacken 5.00
Arbeitshemden 2.30
Windjacken von 7.75 an
Gummimäntel von 14.00 an
Herr.- u. Burischenanzüge von 18.00 an

Sehr billig
kaufen Sie Herren- u. Garderobe aller Art nur bei
Wallach
20 Eddischehoffstraße 20
Küche Alter Markt.
Einige Beispiele:
Sommerjoppen . . . 7.50 8.90 3.75
Windjacken . . . 16.00 18.00 11.00 8.00
Breeches- u. lg. Hosen . . . 15.00 12.00 8.50 4.25
Anzüge . . . 62.00 54.00 42.00 31.00 23.00
Regenmäntel . . . 82.00 28.00 15.50
Monteur-Anzüge . . . 8.50 6.50 4.50
Verkauf auch gegen Teilzahlung ohne Preisauflage.

3 Damen-Konfektion

außergewöhnlich billige Tage!

Verkauf soweit Vorrat! Verkauf soweit Vorrat!

Blusen aus weissem Voile Mk. 1.50	95	Unterröcke aus gestreiften Waschstoffen Mk. 2.95	2.65
Kasaks aus Waschmusselin, in schönen Mustern Mk. 2.95	1.50	Kinderkleider aus bedrucktem Waschmusselin . Grösse 45 Mk.	2.95
Jumper aus Kunstseide, in modern. Farben	Mk. 2.75	jede weitere Grösse 50 Pfg. mehr	
Kleider aus Waschmusselin, in vielen schönen Farben Mk. 4.95	2.50	Morgenröcke aus Flausch- und Waschmusselinstoffen Mk. 6.90	4.95
Kleider aus Seidentrikot, in grossem Farbensortiment Mk. 12.00	9.75	Kostümröcke aus Frottéstoffen, aparte Streifen. Mk. 3.75	2.90
Kleider aus weissen, reinwollenen Stoffen, mit aparten Streifen Mk.	15.75	Mäntel aus Donegal- und Covercoatstoffen	Mk. 9.50 5.90
Kleider aus Seiden-Foulard, in flotter Form	Mk. 29.75 19.75	Mäntel aus schwarzer Kunstseide Mk.	39.50
Kostüme aus verschiedenen Stoffen, in guter Verarbeitung Mk. 29.50	19.50	Gummi-Mäntel auf beiden Seiten zu tragen	Mk. 22.00 19.50
Windjacken aus imprägnierten Stoffen	Mk. 15.00 12.75	Sportjacken aus Flauschstoffen, in schönen Farben Mk. 15.00	9.75

Modelle in Complets, Kostümen, Mänteln u. Kleidern bis zur Hälfte des regulären Preises

Leumühl & Wümbach

. 51 Leumühlweg 52.

Lachen links Jede Woche eine neue Nummer empfiehlt Buchhandlung Volksstimme



SAISON AUSVERKAUF

Velour-Pantoffel Damen 51, 52, 53 bis 55	65	Halter-Turnschuhe mit Klettverschluss	1.45	Damen-Halbschuh schwarz, braun, grau, beige	3.85	Damen-Schnürstiefel schwarz und braun, hoch, mittelhoch	8.85
Kinder-Turnschuhe Antiquarische	1.35	Turnschuhe schwarz, braun, grau, beige	2.45	Damen-Halbschuh schwarz, braun, grau, beige	4.85	Herren-Schnürstiefel schwarz, braun, grau, beige	6.80
Tennisschuhe mit oder ohne Gummisohle, Größe 36 bis 42	3.95	Damen-Lederkassoch schwarz und braun	2.85	Damen-Halbschuh schwarz und braun, Leder-Strass	5.85	Herren-Halbschuh braun, schwarz, grau, beige	7.80
Leder-Spangenschuh schwarz in Frauen 31 bis 36, 2.25, 27 bis 31	1.95	Leder-Spangenschuh braun 3.85, schwarz	3.45	Damen-Halbschuh schwarz und braun, Leder-Strass	6.85	Herren-Halbschuh braun, schwarz, grau, beige	8.80
Kinder-Schnürstiefel schwarz und braun, Größe 33 bis 36	2.85	Weisse Leinwand für Damen, untere	2.85	Damen-Halbschuh schwarz und braun, Leder-Strass	7.85	Herren-Schnürstiefel braun, schwarz, grau, beige	9.80
Kinder-Schnürstiefel braun, schwarz, grau, beige, Größe 31, 32, 33, 34, 35, 36	3.85	Frauen-Schnürschuhe schwarze, braune	3.85	Damen-Halbschuh braun, schwarz, grau, beige, Leder-Strass	7.85	Herren-Schnürstiefel schwarz, braun, grau, beige, Leder-Strass	9.80
Mädchen-Halbschuh schwarz, braun, grau, beige, Größe 36 bis 39	3.45	Damen-Leinwand in vielen Farben, elegante, feine, einfache	3.85	Lack- und Wildleder-Halbschuh, auch mit geschützten Stoffen	8.85	Herren-Sportstiefel schwarz, braun, grau, beige	11.80
Damen-Halbschuh braun, schwarz, grau, beige	1.45	Damen-Halbschuh braun, schwarz, grau, beige	3.85				



Radikal
bis zu 50%
jetzt 6,80
haben wir unsere Ausverkaufspreise abgebaut, um restlos zu räumen!

S. Margulies

Breiter Weg 80/81, 1 Tr. Eingang Katharinenstraße

Auf Teilzahlung erhalten Sie Herren-Anzüge und -Paletots, Gummi-Mäntel, Hosen, Windjacken, Burschen- und Kinder-Anzüge.

Damen-Garderobe Kleider, Mäntel, Kajats, Kostüme, weiße Stoffmäntel, Gummi- u. Federol-Mäntel

Gebiets, Gabardine, Colonne, Baize, Stoffmuffeln, Crêpe marocain, Popeline, Châle, Languebeden, Bett-, Leib-, Tischwäsche, Gardinen von Paris, Störer, Künstler-Gardinen, Bistagen, Sehbügel, Oberhemden, Stülz und Raffel-Settsachen usw.

Anzahlung 20% unter Gewährung von Ratenzahlungen bis zu **6 Monaten**

Auf sämtliche Damen-Sommersachen **10%** Rabatt.

Finannc mitbringen!

165 Breiter Weg 165 Ecke Alte Ulrichstr. eine Treppe

Bekanntmachung. Die Kriegsbefähigten und Kriegsbefähigten die Zusatzente besetzen, aber noch im Arbeitsverhältnis stehen, werden dringend erucht, bis zum 11. d. M. die Lohnbescheinigungen für die Zeit vom 10. Juni bis 10. Juli beizubringen. Burg, den 8. Juli 1925. Der Magistrat.

Nachrichten aus der Provinz. Kreis Wanzleben.

Diesdorf. Was Arbeiterwille vermag. Der Diesdorfer Turn- und Sportverein, Mitglied des Arbeiter-Turn- und Sportbundes, begeht am Sonntag den 12. Juli seine 40jährige Jubiläumfeier.

Nunenburg. Ein Gesangsabend veranstaltet am Sonntag den 12. Juli, nachmittags 8 Uhr, der Arbeiter-Gesangsverein Freier Sängerkorps auf dem Lindenplatz.

Stadtkreis Burg.

Die Unterbezirkskonferenz des Kreises Jerichow 1 beginnt am Sonntag vormittags 9 Uhr im Gewerkschaftshaus.

Kreis Jerichow 1.

Gewerkschaftsfest in Loburg.

Die Lasten des Krieges sollen nach der Absicht der Reichsregierung und der reaktionären Parteien den breiten Massen des Volkes aufgehaßt werden. Durch Zölle und Verbrauchssteuern soll der Arbeiter der Brotkorb höher gehängt werden.

Kreis Wolmirstedt-Neuhaldensleben.

Esendorf. In der Parteiverammlung, die am Sonntag den 11. Juli, abends 8 Uhr, im Hotel 'Zur Sonne' stattfand, sprach Genosse Bernick über unsere künftige Parteiarbeit.

Dahlenwarleben. Wohltätigkeitsabend. Auch in unserem Orte ist es gelungen, eine Arbeiter-Wohlfahrt ins Leben zu rufen. In der kurzen Zeit ihres Bestehens hat sich diese Einrichtung als notwendig erwiesen.

Neuhaldensleben. Porzellanarbeiter-Versammlung. Die Monatsversammlung der Zahlstelle wies einen sehr guten Verlauf auf. Der Vorsitzende berichtete über den Verlauf der Lohnverhandlungen.

Neuhaldensleben. Zurückzahlung von Lohnsteuerbeträgen für 1924 und 1925. Sämtliche Arbeitnehmer, welche im Jahre 1924 vorübergehend kein Arbeitseinkommen hatten, also Kranke, welche krank, arbeitslos, welche gestreift haben, ausgesperrt oder in Haft waren, haben Anspruch auf Zurückzahlung ihrer Lohnsteuerbeträge.

Zurückzahlung von Lohnsteuerbeträgen.

Nach den Vorschriften des Gesetzes über die Einkommensteuer vom 11. Juli 1921 (§ 49) hatte der Arbeitnehmer nach Schluß des Kalenderjahres ein Recht auf Veranlagung, wenn infolge von Krankheit, Arbeitslosigkeit oder aus sonstigen Gründen nicht die vollen Ermäßigungsbeträge, welche für das Kalenderjahr festgesetzt waren, in Anrechnung gebracht sind.

Darin scheidet nun die Verordnung über die Durchführung des Steuerabzugs vom Arbeitslohn vom 30. Mai 1925 Wandel. Zunächst regelt § 11 dieser Verordnung für das Kalenderjahr 1924 die Rückzahlung von bereits gezahlten Steuern. Absatz 1 des § 11 dieser Verordnung besagt:

§ 11 der steuerfreie Lohnabzug im Kalenderjahr 1924 nicht in Höhe von 610 Rmf. berücksichtigt worden, so ist der Unterschiedsbetrag zwischen dem einbehaltenen Steuerbetrag und dem Steuerbetrag, der sich ergeben hätte, wenn der steuerfreie Lohnbetrag in voller Höhe berücksichtigt worden wäre, auf Antrag zu erstatten.

Nach dieser Bestimmung kommt eine nachträgliche Ermäßigung für alle Arbeitnehmer in Betracht, welche infolge Arbeitslosigkeit, Krankheit oder Kurzarbeit im Jahre 1924 vorübergehend ohne Arbeitseinkommen waren, oder wo das Einkommen bei Kurzarbeit unter dem steuerfreien Lohnbetrag blieb.

Angenommen, ein Arbeitnehmer war im Juli und August 1924 arbeitslos, dann konnte für diese beiden Monate der steuerfreie Lohnbetrag mit 2mal 50 Rmf. bei späteren Lohnzahlungen nicht mehr berücksichtigt werden.

Im einzelnen sei die Ermäßigung gezeigt: 1. Ein verheirateter Arbeitnehmer mit drei minderjährigen Kindern ist von Anfang Januar bis Ende Mai 1924 arbeitslos. Anfang Juni bekommt er nun Arbeit und verdient pro Woche 25 Rmf. brutto bis zum 30. August. Er hat also für 13 Wochen 13 x 25 = 325 Rmf. verdient.

Der ganze Steuerbetrag für das Kalenderjahr 1924 war demnach mit 18,30 Rmf. bezahlt. Der ganze Arbeitsverdienst für 1924 war 325 und 240 = 565 Rmf. Da nach § 11 der Verordnung 610 Rmf. als steuerfreier Lohnbetrag frei bleiben, bekommt dieser Arbeitnehmer auf Antrag beim Finanzamt die gezahlten Steuern mit 18,30 Rmf. voll zurück.

2. Ein anderer Arbeitnehmer, verheiratet und zwei Kinder, verdient von Anfang Januar bis Ende Mai 1924, also in 22 Wochen, je Woche 35 = 770 Rmf. Hierin zählt er nach Abzug der steuerfreien Lohnbeträge mit 22 x 12 = 264 Rmf., also für 770 - 264 Rmf. 506 Rmf. 7 v. H. = 55,42 oder abgerundet 55,40 Rmf. Steuern. Vom 1. Juni bis 30. August 1924 ist dieser Arbeitnehmer krank und hat infolgedessen kein Arbeitseinkommen.

Der ganze Steuerbetrag, den dieser Arbeitnehmer zahlte, betrug 35,40 + 29,75 = 65,15 Rmf. Der volle Arbeitsverdienst dieses Arbeitnehmers war für 1924 770 + 641 = 1411 Rmf.

Bei Berücksichtigung des vollen steuerfreien Lohnbetrags nach § 11 der Verordnung mit 610 Rmf. würde dieser Arbeitnehmer von 1411 - 610 = 801 Rmf. 7 v. H., also 56,07 oder abgerundet 56,10 Rmf. Steuern zahlen müssen. Gezahlt wurden aber 65,15 Rmf., so daß 65,15 - 56,10 = 9,05 Rmf. zuviel gezahlte Steuern vom Finanzamt auf Antrag zurückgezahlt werden müssen.

Für einen Kurzarbeiter würde folgendes Beispiel die Berechnung zeigen: Ein Arbeitnehmer, verheiratet und zwei Kinder, arbeitet im Jahre 1924 26 Wochen voll und 26 Wochen verkürzt. Bei Vollarbeit verdient dieser Arbeitnehmer pro Woche 24 Rmf., für 26 Wochen somit 26 x 24 = 624 Rmf. Von diesem Verdienst zahlt der Arbeitnehmer nach Abzug des steuerfreien Lohnbetrags von 26 x 12 = 312 Rmf., also für 624 - 312 = 312 Rmf. 7 v. H. gleich 21,84 oder abgerundet 21,80 Rmf. Steuern.

Als Steuern wurden im vollen Jahre 21,80 Rmf. gezahlt. Verdient wurde von dem Arbeitnehmer im vollen Jahre 624 + 208 = 832 Rmf. Würde der volle steuerfreie Lohnbetrag nach § 11 der Verordnung mit 610 Rmf. in Anrechnung gebracht, dann würden von 832 - 610 = 222 Rmf. 7 v. H. gleich 15,54 oder abgerundet 15,50 Rmf. Steuern zu zahlen sein. Da aber 21,80 Rmf. gezahlt sind, hat der Arbeitnehmer 21,80 - 15,50 gleich 6,30 Rmf. zuviel gezahlt, welche auf Antrag vom Finanzamt zurückgezahlt werden.

Eine weitere Erstattung bringt der Abs. 2 des § 11 der Verordnung. Dieser besagt:

Eine teilweise oder volle Erstattung der im Kalenderjahr 1924 einbehaltenen Steuerbeträge findet auf Antrag ferner statt, wenn bei einem Arbeitnehmer besondere persönliche oder wirtschaftliche Verhältnisse vorliegen haben, durch die seine Steuerfähigkeit wesentlich beeinträchtigt worden ist.

Diese Bestimmungen geben eine weitere Möglichkeit, gezahlte Steuerbeträge zurückzufordern, wenn besondere persönliche oder wirtschaftliche Verhältnisse im Jahre 1924 vorliegen haben. Gegenüber den Bestimmungen des Abs. 1 des § 11 der Verordnung sind die Bestimmungen des Abs. 2 Ausnahmestimmungen. Es ist also dabei in das Ermessen eines jeden Finanzamts gestellt, ob und in welcher Höhe eine Erstattung gezahlter Steuerbeträge erfolgt.

Außerordentlich wichtig ist, daß Anträge auf Zurückzahlung von Steuern für das Kalenderjahr 1924 bis spätestens 31. Juli 1925 beim zuständigen Finanzamt gestellt werden müssen.

Durch diese nachträgliche Ermäßigung wird für einen sehr großen Teil von Arbeitnehmern die Möglichkeit gegeben, gezahlte Steuerbeträge zurückzufordern. Jeder, der im Kalenderjahr 1924 vorübergehend arbeitslos, krank oder Kurzarbeiter war, ferner aber auch solche Arbeitnehmer, welche im Streik standen oder ausgesperrt waren, oder sich in Haft befanden usw., müssen einen Antrag stellen, wenn die Dauer der Arbeitsbehinderung mindestens einen Monat betrug.

Auch für das Kalenderjahr 1925 werden Erstattungen einbehaltenen Steuerbeträge erfolgen, sofern der steuerfreie Lohnbetrag nicht in voller Höhe berücksichtigt worden ist. Als steuerfreie Lohnbeträge sind festgesetzt: für das erste Vierteljahr 1925 180, für das zweite 200 und für das dritte und vierte 240 Rmf. Für das ganze Kalenderjahr 1925 beträgt der steuerfreie Lohnbetrag 860 Rmf.

Nach diesen Bestimmungen können alle Arbeitnehmer, welche im ersten oder zweiten Vierteljahr 1925 vorübergehend kein Arbeitseinkommen hatten, schon jetzt, bis zum 31. Juli einen Antrag auf Erstattung beim Finanzamt stellen. Es liegt aber in dem Ermessen des Arbeitnehmers, erst nach Ablauf des ganzen Kalenderjahres den Antrag zu stellen, und zwar für das ganze Jahr 1925.

Die Arbeitersekretariate werden sichtlich den Arbeitern mit Rat und Auskunft in diesen Steuerfragen zur Seite stehen. H. Feldmann (Neuhaldensleben).

eingegangen sein. Anträge werden im Arbeitersekretariat aufgenommen. Als Unterlage ist notwendig, daß jeder Arbeitnehmer, der nicht voll gearbeitet hat, sich von seinem Arbeitgeber, bei denen er im Jahre 1924 gearbeitet hat, eine Bescheinigung ausstellen läßt, die enthalten muß: den Verdienst für jede Woche einzeln aufgeführt und dahinter den für die fragliche Woche abgezogenen Steuerbetrag.

Kreis Kalbe.

Men. Siebhelmsordnung. Am Mittwoch abend gegen 9 Uhr war in der Köthener Straße ein größerer Menschenauflauf. Ein Mitglied des Siebhelms, das arg betrunken war und einen höllenschreienden Schrei auf der Hauptstraße vollführte, wurde vom Polizeigenossen zur Ruhe ermahnt mit dem Erfolge, daß der Siebhelmsmitglied den Polizeigenossen nicht nur einmal, sondern mehr als ein dutzendmal als Lump begeichnete.

Men. Ein Siebhelmsrummel findet am Sonntag hier statt. Nach der Reflektoren-Verurteilung, soll es ein 'großer' Tag für den Gau Anhalt und die umliegenden Gauen werden. Wir wollen abwarten, wieviel Nationalisten kommen. Es werden bei den Siebhelmsmitgliedern nicht so viel, wie sie in die Welt hinausposaunen. Die Unversorensheit der Siebhelmsleitung geht ziemlich weit, denn der Beamtensbund, in welchem sich über 10 Kommunalbeamte, die im Reichsbanner organisiert sind, befinden, erhält eine besondere Einladung.

auch über unsern Ort wegen Tollwutverdachts verhängt worden. Die Hundebesitzer werden aufgefordert, ihr Tier an der Leine zu führen und mit einem Maulkorb zu versehen. Frei umherlaufende Hunde werden erschossen. Die Arbeitslosigkeit in unserer Stadt hat sich fast um die Hälfte verringert. Ihre Zahl betrug im vorigen Monat 100, während jetzt nur noch 51 Arbeitslose hier vorhanden sind.

Löbberburg. Kinderfreunde und Arbeiterjugend aus Stade weilten am Montag bei uns zu Gaste. Sie waren auf einer Wanderfahrt nach dem Harz begriffen und hielten in Löbberburg einen Tag Rast. Sie sahen sich unsere Umgebung an und waren abends mit unsern Arbeiterjugend zusammen.

Bömmelte. Gemeindevereiner-Sitzung. Zur Gemeindefassistenten-Angelegenheit beschloß die Vertretung, mit Rücksicht auf § 88 der Landgemeindeordnung von einer weiteren Erörterung dieser Angelegenheit abzusehen. Die Beschaffung eines Sportplatzes wird in Aussicht genommen. Der Jugendpflegeauschuß wird die Angelegenheit in die Hand nehmen und der Vertretung Bericht erstatten. Der Rühstich soll im Laufe des Sommers geräumt werden. Ein Unterstützungsantrag wurde einer auf Befreiung von der Hundesteuer wurde abgelehnt. Die Verpachtung von Kirchen und Karthaus hat parzellenweise stattgefunden. Zur Prüfung der Gemeindefassistentenrechnung wurde eine Kommission gewählt. Ein Antrag eines Drechslermeisterbesitzer wegen Aufstellung seiner Maschinen während des Sommers in der Dorfstraße wurde abgelehnt. In der zum Wohnhaus ein-

gerichteten früheren alten Schule soll eine Grube aufgestellt werden. Dem Antrag des Landrats wegen Errichtung einer ländlichen Fortbildungsschule steht die Vertretung im Prinzip nicht abweisend gegenüber, sie muß aber mit Rücksicht auf die schwierigen Finanzverhältnisse der Gemeinde zurzeit davon Abstand nehmen.

Stadtkreis Ufersleben.

Ufersleben. In der Metallindustrie geht der Streik immer noch weiter. Um eine Verständigung anzubahnen, hatte Bürgermeister Genosse Pleis die beteiligten Arbeitgeber und Arbeitnehmervertreter zu einer Sitzung am Freitag eingeladen. Zunächst blieben beide Parteien auf ihrem bisherigen Standpunkt. Pleis machte sodann einen Vermittlungsvorschlag. Aber auch auf diesen einigte man sich nicht. Die Verhandlungen wurden daraufhin abgebrochen, sollen aber wieder aufgenommen werden.

Ufersleben. Das Arbeitsamt berichtet: Die Zahl der unterstützten Erwerbslosen einschließlich der Notstandsarbeiter betrug im Juni von 309 am Anfang des Monats auf 231 am 15. Juni und auf 213 am 1. Juli. Die Zahl der Notstandsarbeiter allein ging von 178 auf 168 und 148 zurück. Dazu kommen noch diejenigen, die keinen Anspruch auf Erwerbslosenunterstützung haben und für Sorge aus Wohlfahrtsmitteln erhalten, aber vom Arbeitsamt mit betreut werden. Solche waren am 1. Juli 72 vorhanden. Sie erhalten dieselben Beträge und müssen dieselbe Pflichtarbeit leisten wie die anderen Erwerbslosen. Schließlich kommt noch eine Anzahl solcher Erwerbsloser dazu, die überhaupt keine Unterstützung erhalten, vielleicht weil keine Bedürftigkeit vorliegt. Das Arbeitsamt hatte im Juni Aufwendungen von zusammen 12 587 Mark. Davon entfielen auf die Erwerbslosenunterstützung 7704 Mark. Von den restlichen Ausgaben sind 4464 Mark an die Provinzial- und Landesausgleichsstelle als anteilige Beiträge eingeklappt worden. Die Verwaltungskosten des Arbeitsamtes betragen nur rund 1800 Mark. Die Einnahme an Beiträgen der Arbeitgeber und Arbeitnehmer ist 8950 Mark; dazu treten die Zuschüsse der Gemeinden mit 1550 Mark. Hieraus geht hervor, daß der Arbeitsnachweis auch bei dem jetzigen verhältnismäßig niedrigen Stande der Arbeitslosigkeit noch nicht so viel einnimmt, daß er seine Ausgaben decken kann. Die Abschreibungen sind deshalb schmerzlich, weil sich der Arbeitsnachweis auf rund 20 Orte erstreckt und weil für die anhaltlichen Orte die Rechnung getrennt aufgestellt werden muß. — Der Magistrat ist grundsätzlich damit einverstanden, daß die Verpfändungsstelle der Lehrlinge in der Schneiderei, Tüderei und im Putzgeschäft sowie für die weiblichen Hausanstellungen (Hauskhaltsunterricht) eingeführt wird. Die Altersgrenze für die Schulpflicht soll dieselbe sein wie bei den männlichen Schulpflichtigen. Es muß das Ortsgesetz über die Verpfändung entsprechend geändert werden. Die Keurung soll im Juni 1926 eingeführt werden. — Die Gemeindesteuer von der Erlangung der Erlaubnis zum ständigen Betriebe der Gastwirtschaft, Schankwirtschaft oder des Kleinhandels mit Branntwein wird auf ein weiteres Jahr verlängert. — Für das künftige Reichsbad sind noch eine Reihe von Maßnahmen beschlossen worden. Die Badenreise werden festgesetzt auf 20 Pf. für Erwachsene und 10 Pf. für Kinder. Für Schulen und Vereine werden Ermäßigungen gewährt. Die Badezeit ist von 6 Uhr morgens bis 9 Uhr abends festgesetzt.

Altmark.

Gardelegen. Die Kreisfahnenweibe des Reichsbanners steht bevor. Überall wird noch gearbeitet, um den auswärtsigen Kameraden einen würdigen Empfang zu bereiten. Die Gardeleger Republikaner werden auch diesmal nicht versagen, sondern die vielgerühmte Gastfreundschaft zeigen. Dazu gehört aber auch, daß jeder, der in der Lage dazu ist, einen oder mehrere Kameraden aufnimmt. Wie nicht anders zu erwarten war, hat der Magistrat eine Beteiligung an dem republikanischen Fest abgelehnt, doch wollen wir uns deswegen die Lunte nicht verbrennen lassen und auch ohne einen hohen Magistrat die Fahnenweihe vornehmen. Öffentlich halten die Ortsgruppen, die jugendlich sind, Wort und kommen mit noch größerer Teilnehmerzahl, als sie angemessen haben. Auf uns wärden wir aber nochmals nachdrücklich hinweisen und auch die auswärtigen Kameraden bitten, dieses zu beachten, daß nämlich beim Reichsbannerkammerad in eine Wirtschaft geht, die nicht durch äußere Kennzeichen, wie das Schmücken des Hauses mit Grün oder Fahnen, bekannt, daß ihm die Kameraden als Gäste angesehen sind. Es soll vermeiden werden, daß es in Wirtschaften, deren Wirte und nationalistischen Geist von den Republikanern nicht wissen wollen, zu unheilvollen Zwischenfällen kommt.

Gardelegen. Sozialistische Arbeiterjugend. Am 8. und 9. August findet in Hamburg der Reichsjugendtag der Arbeiterjugend statt. Um an dem großen Treffen der Jugendkämpfer aus dem ganzen Deutschen Reich teilnehmen zu können, werden alle freitags genutzten Einwohner gebeten, die Arbeiterjugend zu unterstützen, denn es sind viele Bedürfnisse in unsern Reihen, die die Kosten nicht bestreiten können. Die Funktionäre der sozialistischen Arbeiterjugend nehmen Geldbeträge gegen Quittung gern entgegen. Parteigenossen und Mitglieder des Reichsbanners, die nach Hamburg mitfahren wollen, müssen sich spätestens 15. Juli beim Jugendgenossen K. Rone melden. Der Fahrpreis beträgt für Hin- und Rückfahrt ungefähr 10 Mark.

Stendal. Einheitsfront der Eisenbahner. Eine gemeinschaftliche Funktionärssitzung der Reichsgewerkschaft und des Deutschen Eisenbahnerverbandes beabsichtigt sich mit dem örtlichen Zusammenfluß der Reichsgewerkschaft mit dem Deutschen Eisenbahnerverband, um eine feste Front gegen den Verwaltungsapparat der Reichsbahngesellschaft zu bilden und die Forderungen der verarbeiteten und benachteiligten Eisenbahner besser vertreten zu können. Im Auftrage der Reichsgewerkschaft ist als Vertreter der Bergbauverwaltung Kollege Schulz (Hannover) über die Gründe der Verschmelzung. Die Schlichtung der Eisenbahner muß hergestellt werden. Kollege Winter (Hannover) vom Deutschen Eisenbahnerverband betont, daß die Eisenbahner von der Defensive zur Offensive übergehen müssen. Die Kluft zwischen Gehalts- und Lohnempfängern muß überwunden werden, denn in allen muß doch die Erkenntnis wach werden, daß sie an einem Strang ziehen, das heißt Ziel haben und den Kampf um ihre Erziehung gemeinsam auskämpfen müssen. Die Referate fanden reichlich Beifall. Kollege Oßen gab die wichtigsten Punkte des neuen Plans bekannt. In einer Versammlung, die demnächst stattfinden wird, soll ausführlich darüber gesprochen werden. Die Entscheidung: Gewerkschaft, Betriebs- und Güterbodenabteilungen sind beibehalten. Die Beitragsfrage ist neu geregelt. Mit der Verschmelzung beider Organisationen ist auch ein neuer Verwaltungsapparat nötig. Die Funktionäre schlagen deshalb der Versammlung folgende Kollegen vor: Oßen (D. E. G.), Henge (D. E. G.), Düps (D. E. G.), Schaner (D. E. G.), Heier (D. E. G.), Hallerbacher (D. E. G.), Siegmund (D. E. G.), Bajan (D. E. G.), Gledies (D. E. G.), Ebeling (D. E. G.), Bepold (D. E. G.), Mintz (D. E. G.) und Börning (D. E. G.). Der neue Vorstand soll sich aus 13 Personen zusammensetzen. Nach dem Stimmensitz das gleiche, jedoch die Mitgliederzahl über 100 beträgt. Das Zusammengehen in der Arbeitergewerkschaft, trotz Kosten und nationaler Vorurteile unterwirft sich die Eisenbahner der Eisenbahner immer mehr entgegen. Dazu muß ein feste Haltung, der es ernst mit den Interessen der Eisenbahner sein.

Kreis-Gewerkschaftsfest Seridoto I
 Sonntag den 19. Juli 1925 zu Leburg.
 Alle Gewerkschaftsmitglieder müssen erscheinen.

Wahl im Metallarbeiter-Verein zum Gewerkschaftskongress.

Am Sonntag den 12. Juli, von morgens 10 Uhr bis nachmittags 2 Uhr, findet in untenstehend aufgeführten, zur Ortsverwaltung Magdeburg gehörenden Ortschaften die

Delegiertenwahl zum Gewerkschaftskongress

statt. Die Stimmen, die in den unten aufgeführten Orten abgegeben werden, zählen für Magdeburg, und für Magdeburg findet die Wahl nicht bis 4 Uhr, sondern nur bis 2 Uhr nachmittags statt. Darum ist auch in den untenstehenden Orten, die zur Ortsverwaltung Magdeburg gehören, die Wahlzeit wie in der Stadt Magdeburg, nämlich nur bis 2 Uhr.

Jeder Metallarbeiter muß zur Wahl gehen, auf jede Stimme kommt es an. Die Kommunisten bieten alles auf, den Gewerkschaftskongress nach ihrem Sinne zu gestalten. Nicht Gewerkschaftspolitik, sondern Parteipolitik betreiben sie. Das könnt ihr nicht wollen. Deshalb ist es für euch unmöglich, der kommunistischen Liste eure Stimme zu geben.

Geht bestimmt zur Wahl! - Jede Stimme zählt!
Stimmt und werbt
für die Liste Raulfers.

Die Wahl findet in folgenden Lokalen statt:
 Graau-Pfister bei Seifert, Pechauer Straße.
 Rothenker bei Richard Kunka, Scheidebühlstraße 28.
 Vorleben im Gewerkschaftshaus.
 Seehorst, Söhlen, Dohndorf in Söhlen bei Jahn.
 Biederitz, Seyditzstraße, Gerwisch im Restaurant zur Weintraube, Biederitz.
 Dahlenwarleben, Weitzendorf, Ebenbort in Dahlenwarleben im Gasthof von Otto Krause.
 Diesdorf im „Schwarzen Adler“, Albert Hiele.
 Langenweddingen im „Treppentruag“, Joh. Gustab Braune.
 Ofterweddingen-Sülldorf in Ofterweddingen im „Goldenen Löwen“, Joh. Rothig.
 Othenstedt im Gasthof zur Sonne, Joh. Barwaldt.
 Groß-Ottersleben in den „Sanka-Teichhäusern“.
 Klein-Ottersleben bei Emil Schüpe.
 Wolmirstedt, Elben, Forstleben in Wolmirstedt in „Stadt Prag“.
 Niedernsleben-Schnarsleben im Bahnhofsrestaurant Niedernsleben.
 Gohndorfen bei Alfred Goerd. Gommern Gasthof zur Sonne.

Stendal. Frauenversammlung. Die Frauengruppe des Parteivereins hält am Dienstag eine Versammlung bei Peter, Karkstraße, ab. Unter anderem wichtigen Punkten steht ein Vortrag und die Wahl der Delegierten zum Frauenparteitag auf der Tagesordnung. Frauen und Mädchen müssen daher recht zahlreich erscheinen. — Sudemann-Abend. Als dritte Aufführung gab das Theater am Dienstagabend „Heimat“ von Sudemann. Ebenso wie die beiden andern Aufführungen war auch diese eine Glanzleistung. Die Stendaler Arbeiterenschaft war nicht im Theater bei dieser Aufführung, die gerade sie besonders interessieren müßte. Allerdings braucht man sich über das Fehlen der Arbeiterenschaft nicht zu wundern, denn die Direktion hält es nicht für nötig, ihre Veranstaltungen im Arbeiterklub, in der „Volksstimme“ bekanntzumachen.

Stendal. Eine Parteifunktionärsitzung findet morgen Sonnabend im Parteisekretariat, Praderstraße 16, statt. Alle Helfer müssen kommen, da wichtige Sachen behandelt werden. — Das endgültige Ergebnis der Volkszählung für die Stadt ist folgendes: Ortsanwesende Personen 29 690, und zwar 14 245 männliche und 15 445 weibliche. Zahl der Haushaltungen 8515; Familienhaushaltungen von zwei und mehr Personen 7811, einzeln lebende Personen mit besonderer Wohnung und eigener Hauswirtschaft 655, Gasthäuser, Herbergen und dergleichen mit einlogierten Gästen 28. Bewohnte Wohnhäuser 2423; unbewohnte 25, andre bewohnte Gebäude 4. Die Zahl der ausgefüllten Land- und Forstwirtschaftsbogen betrug 2138 und die der Gewerbebogen 1499. — Feuer brach in der Nacht zum Dienstag beim Hadermeister Hejase aus. In der Nähe der Feuerung des Radofens soll Holz gelagert haben, das durch Herausfallen von Glut zu brennen anfangen. Hilfsbereite Nachbarn löschten alsbald das Feuer, so daß die alarmierte Feuerwehr nicht mehr in Tätigkeit zu treten brauchte. — Die freien Turner nehmen am Sonntag am Sportfest in Neus Söhle teil; Abfahrt Sonntag morgen 7.28 Uhr. 1.00 Mark Fahrgeld muß beim Genossen R. Kachel vorher bezahlt werden.

Reichsbanner Schwarz-Rot-Gold.

Artis Stradal.
Abnung, Reichsbannerkameraden des Kreises Stendal! Am Sonntag findet in Gardelegen die Kreisfahnenweihe für den Kreis Gardelegen statt. Es ist Pflicht aller Ortsgruppen, die letzten Vorbereitungen zur Teilnahme an dieser Veranstaltung zu treffen. Abfahrtszeit ab Hauptbahnhof Stendal vormittags 10.23 Uhr.
 Die Metallarbeiter die an der Fahrt teilnehmen, müssen ihr Verbandsrecht wahrnehmen, um ihr Wahlrecht zum Gewerkschaftskongress in Gardelegen ausüben zu können.
 Der Vorstand.

Klein-Ottersleben. Sonnabend den 11. Juli, abends 10 Uhr, Mitgliederversammlung bei Kamerad Schüpe. Diejenigen Parteimitglieder, welche noch keine Karte haben, müssen diese mitbringen.

Ubersiedel. Sonntag vormittags um 11 Uhr Abmarsch von Wilhelm Demede nach dem Wartberg. Radfahrer treffen sich ebenfalls um 11 Uhr bei Demede. Alle Kameraden müssen zur Stelle sein.

Dahlenwarleben. Am Sonntag den 12. Juli beteiligt sich die Ortsgruppe an der Propagandafahrt nach Schnarsleben. Abfahrtszeit 10 Uhr vom Vereinslokal.

Altberleben. Am Sonntag den 11. Juli, abends 8 Uhr, in der Gastwirtschaft von Wilhelm Peiers Monatsversammlung der Kameradschaft mit wichtiger Tagesordnung. Alle müssen rechtzeitig erscheinen.

Hannendorf. Sonnabend den 11. Juli beim Kameraden R. Otto wichtige Mitgliederversammlung.

Schnarsleben. Die Kameradschaft Seigleben hielt ihre zum Jahresende bezogene Monatsversammlung ab. Das Reichsbanner hat alle Ursache, ein reges Organisationsleben zu pflegen. Des

bestorbenen Kameraden Damm wurde ehrend gedacht, dann gab Kamerad Buh den Bericht von der Generalversammlung in Schönebeck und forderte alle Kameraden auf, Mitglied des „Bücherkreises“ zu werden. Das ist notwendig, um der reaktionären Presse entgegenzuarbeiten. Die Vorarbeiten zum republikanischen Abend am 15. August sind in Angriff genommen, Mitwirkende müssen sich bis Mittwoch beim Kameraden Buh melden. Die Frauen und Mädchen unserer Kameraden werden zu einer Besprechung am Montag den 13. Juli, 8 Uhr abends, zu einer Besprechung am Montag den 13. Juli, abends 7 Uhr, angetreten der Kameraden zur Teilnahme an der Veranstaltung in Eilenau. Die Gruppenführer müssen bis dahin die Fahrer ihrer Gruppe melden.

29. deutscher Krankentafeltag.

Am Sonnabend wurde in München der 29. deutsche Krankentafeltag eröffnet. Nachdem eine Anzahl Gäste gesprochen hatten, tritt der Krankentafeltag in die Tagesordnung ein. Ueber Wirtschaft und Sozialversicherung sprach der Sozialpolitiker Professor Dr. Günther (Jüdisch). Er erörterte die Gründe, die beim Unternehmertum maßgebend gewesen sein mögen, die sozialen Lasten heute so stark in den Vordergrund zu rücken. Während der Inflation seien die Versicherungsbeiträge zu einem Nichts zurückgegangen. Nach der Inflation traten sie mit einmal mit voller Wucht in der Kalkulation auf. Trotz der großen Lasten dürfe aber eine Verminderung der Leistungen der Sozialversicherung nicht eintreten, das wäre unförmlich, aber auch unwirtschaftlich. Die Leistungen der Sozialversicherung bleiben immer noch wesentlich hinter den gewöhnlich überragenden Leistungen der Vorkriegszeit zurück, obwohl die Verschlechterung der Volksgesundheit eine wesentliche Steigerung der sozialen Fürsorge erfordere. Solange daher nicht der Beweis erbracht wird, daß die gegenwärtigen Leistungen der Sozialversicherung in sozial wirkungsvollerer und wirtschaftlich zweckmäßigerer Form auf eine andere Art gewährt werden können, müsse die Behauptung, daß die Sozialversicherung eine nicht zu rechtfertigende Belastung der deutschen Volkswirtschaft bedeutet, entziffen zu rückgewiesen werden. Deutschlands Altium im Kampfe um die Weltgeltung ist seine Arbeitskraft; sie müsse gespart und gestärkt werden, denn sie ist das Kapital, auf dem die deutsche Wirtschaft aufgebaut wird.

In der Aussprache wurde von Direktor Morgenstern (Berlin), Dürnberger (Münster) und Spließ (Berlin) als Vertreter des A. D. G. V. Stellung genommen gegen die Behauptung, daß die gegenwärtigen Ausmaße der deutschen Sozialpolitik die Wirtschaft erbrüden. In der einstimmig von der Versammlung angenommenen Entschliessung heißt es u. a.: Jede Verminderung der Leistungen der Sozialversicherung ist als unförmlich, aber auch als unwirtschaftlich zurückzuweisen. Sie könnte lediglich bewirken, daß die Versicherten einen Ausgleich durch Lohn erhöhungen fordern oder, soweit diese nicht erreichbar wären, andre öffentliche Mittel zur Verringerung der aus Erwerbsbeschränkung oder Erwerbsunfähigkeit entstehenden Notlage aufgewendet werden müßte. Der 29. deutsche Krankentafeltag fordert daher nicht nur die Erhaltung, sondern eine dem Stande der Wirtschaft und der Volksgesundheit entsprechende Ausgestaltung der Sozialversicherung.

Als zweites Thema wurde die Frage: Berufsständische oder regionale Versicherung? von Direktor Eisenhuth (Münster) behandelt: Es gehe das Bestreben dahin, die Krankenversicherung in Berufs- und in regionalen Klassen aufzulösen. Das bedeutet keinen Fortschritt, sondern einen Abbau der Versicherung, eine Herabsetzung ihrer Leistungsfähigkeit und damit eine allgemeine Gefahr für den Gesundheitszustand unsers Volkes. Offenbar stehen dahinter die Erbklassen, die durch eine solche Neuordnung eine Verbindung ihrer Lage erschaffen. Nur eine auf regionaler Grundlage erweiterte Krankentafel-Gemeinschaft kann eine wirkliche soziale Vor- und Fürsorge leisten. Eine im Sinne der Ausführungen des Referenten vorgesehene Entschliessung fand mit überwiegender Mehrheit Annahme.

Ein drittes Referat behandelte das Thema: Fürsorge-gesetzgebung und Krankenversicherung. Dr. Bolligkeit (Frankfurt a. M.) führte darüber aus: Die Fürsorgeverordnung vom 13. Februar 1924 hat nicht nur die veraltete Armenpflege in eine allgemeine Fürsorge umgewandelt, sondern auch durch die besondere Wohlfahrtspflege die Gemeinden und Gemeindeverbände als Träger der sozialen Fürsorge gesellschaftlich verpflichtet. Infolgedessen laufen viele soziale Aufgaben parallel zu der Fürsorgearbeit der Sozialversicherungsträger. In dem Maße, wie diese wieder in den Stand gesetzt werden, vorübergehende Hilfe zu leisten, werde die Gemeinschaftsarbeit von Gemeinden und Sozialversicherung zu einer zwingenden Notwendigkeit. Dabei dürfen die Krankentafeln nicht nur zu geldlichen Leistungen, sondern auch zur verantwortlichen Mitarbeit und Mitverwaltung herangezogen werden. Grundsätzlich werden die Gemeinden als Träger der allgemeinen, die Krankentafeln als Träger der besonderen Krankenversicherung in einzelnen anzusprechen sein. Letztere Aufgabe ist jedoch nicht mit ärztlichen Krankenbehörden, sondern mit ärztlichen Krankenberatern zu lösen. Die rechtzeitige Beratung gesundheitlich Gefährdeter ist geeignet, die Ausgaben der Krankentafeln für die Krankenbehandlung fortwährend zu vermindern und daher nach Kräften zu fördern. Die Versammlung stimmte den Ausführungen des Referenten ohne Debatte zu.

Wasserstände.
 + bedeutet über - unter Null.

Ort	Erbe.	Null	Wasser	Ort	Null	Wasser	
Himberg	9.7.	- 0.02	-	Oden	9.7.	- 0.08	-
Brandeb.	-	- 0.28	-	Soale.	-	-	-
Reim!	-	+ 0.52	-	Grauhls	10.7.	+ 0.58	-
Leinrode	-	+ 0.52	-	Stroha Itz.	-	+ 1.46	0.02
Lufta	-	- 0.34	-	Wernitz Itz.	-	+ 0.54	0.04
Preuden	-	- 1.75	-	Salze Oberpeg.	-	+ 1.37	0.01
Zorgon	10.7.	- 0.12	0.02	Salze Unterpeg.	-	- 0.08	-
Wittentrop	-	+ 2.14	-	Gräbne	-	+ 0.05	-
Koplar	-	+ 0.34	0.03	-	-	-	-
Arz	-	-	-	-	-	-	-
Barby	-	+ 0.37	-	Brandenburg	Sabel.	-	-
Magdeburg	-	+ 0.38	0.01	Oberpegel	9.7.	+ 1.93	0.04
Zangenwände	9.7.	+ 0.78	-	Brandenburg	-	-	-
Wittenberge	-	+ 0.25	-	Unterpegel	-	+ 0.49	0.01
Leuz	-	-	-	Kathenow	-	-	-
Schnau	-	- 0.13	-	Oberpegel	-	+ 1.34	-
Selchau	-	-	-	Kathenow	-	-	-
Wolzenburg	-	-	-	Unterpegel	-	- 0.14	-
Gebusdorf	-	- 0.14	-	Savelberg	-	+ 0.43	0.06

Wetterbericht.
 Ausichten für Sonnabend: Nacht Regen, trübweisse Gemitter, dann anhaltend, doch noch immer wolkig, bei fast auffrischenden nordwestlichen Winden kühl.

Schönebeck. Reichsbanner Schwarz-Rot-Gold.

Sonnabend den 11. Juli, abends 8 Uhr im Gasthof zur goldenen Blume, Eilenau
Republikanischer Abend
 verbunden mit Anzug und Sammetweibe.
 Die republikanische Bevölkerung ladet hierzu freundlich ein
 Der Sekundarschuh.

Butter billiger!

Da die Einkaufsnotierungen für Butter herabgesetzt wurden, können auch die Verkaufspreise

ermäßigt werden.

Ab heute kostet:

Dänische Drei-Kronen-Grasbutter
 Allerhöchste Tafelbutter das Pfund Mk. 2.30
Hannoversche Grasbutter das Pfund Mk. 2.20

Otto Toepfer

Butterhandlung „Zu den drei Kronen“

Achtung!

8 Ausnahme-Tage

Ohne Anzahlung

liefern wir an Beamte aller Behörden und Privat-Gesellschaften sowie an verheirat. festbes. d. e. Kopf- und Handarbeiter, die nachweislich schon längere Zeit in fester Stellung bzw. Arbeit stehen

Garderoben

für Herren und Damen

Alles in prima Qualität u. bester Verarbeitung bei bequemster wöchentl. oder monatl. Teilzahlung

Auch für die Magdeburger Hausfrauen
 Gardinen, Stores, Madras, Portieren,
 Diwandecken, Wandbehänge, Tüll-Bett-
 decken und Steppdecken

Gekaufte Ware wird bei genügender Legitimation sofort ausgehändigt!

Ein Versuch macht Sie zum dauernden Kunden

Strengste Diskretion zugesichert!

Weitestes Entgegenkommen!

Durchgehend von 9 bis 7 Uhr geöffnet

Kredit-Fuchs & Co.

Magdeburg, Breiter Weg 130/31
 gegenüber der Katharinenkirche

Auf Kredit

Magdeburger

Wäsche-Vertrieb

Bismarckstraße Nr. 14, 1 Treppe
 (Ecke Moltkestraße, 5 Minuten vom Dom entfernt).

Herren- und Damen- und Säralings, Anzüge, Paletots, Arbeiterbekleidung, Gummimäntel, Windjacken

Damen- Mäntel, Kostüme, Kleider, Kasaks, Lederkostüme und -jacken

Voile / Musselin / Frotté
 Seiden- und Kleiderstoffe

Bettwäsche

in Linon, Damast und bunt
 Leberflagelaten, bestickt, mit Kissen

Damen-Wäsche

in großer Auswahl
 Tulle, tartschrot und federicht, Bettlaken,
 Handtücher, Schürzen und Strickwesten

Gardinen

Oberhemden

Steppdecken

Einfachhemden

Matowäsche

Waren für 30 Mark — Anzahlung 6 Mark
 Waren für 50 Mark — Anzahlung 10 Mark
 Waren für 75 Mark — Anzahlung 15 Mark
 Waren für 100 Mark — Anzahlung 20 Mark
 Wöchentliche Abzahlung von 2.— Mark an
 oder monatlich von 8.— Mark an.

Ausweispariere sind mitzubringen
 Kredit auch nach auswärt. Adressen
 geöffnet durchgehend von 9 bis 7 Uhr.

Staats- und Kommunalbeamte erhalten
 Extraverzinsung! Kunden, die ihr
 Konto belegen haben, erhalten Waren
 ohne Anzahlung!

Strengste Diskretion!

Sofortige Mitgabe der Ware!

Abfahrt über Strombrücke rechts Musik an Bord

Am Sonntag den 12. Juli, vormittags 9 Uhr, fährt der Dampfer Patriot nach dem Buschhaus bei Schönebeck

Am Montag den 13. Juli mit Dampfer Patriot Große Ferien-Fahrt nach Dessau

Abfahrt vormittags 6 Uhr — Rückfahrt 7 Uhr.
 Ankunft und Abfahrt Dessau so, daß Bahnanschluss nach Wörlitz.
 Fahrpreis hin und zurück 2.00 Mk., Kinder die Hälfte.
G. Stahlberg, Sandtorstraße 38. Telefon 6434

Wandergewerbetreibende, Achtung!

• Schausteller, Marktferanten, Händler und Hausierer. •

Am Sonntag den 12. Juli, vormittags 10 Uhr, findet auf dem Roten Horn im „Rochelbräu“ (Danzier) eine große

Werbe-Prottestversammlung statt
 Thema: Das ambulante Gewerbe in Gefahr.
 Referent: Soughton (Hannover).

Nachdem Außerordentliche Ortsgruppen-Generalversammlung Kollegen, Freunde des ambulanten Gewerbes, erscheint in Köpen! der Vorstand der Ortsgruppe Magdeburg d. R. a. G. Reichsverband am 1. Oktober Gewerbetreibender Deutschlands, Sitz Berlin, Ortsgruppe Magdeburg.

Warum

schwören so viele Hausfrauen auf

AGUMA?

Weil er mit seinem köstlichen Aroma, das sich schon nach dem Mahlen zeigt und seiner großen Ergiebigkeit wegen jede Hausfrau entzücken muß!

AGUMA

der neue Gersten-Kaffee
 Deutsches Reichspatent 337168
 ist in allen einschlägigen Geschäften erhältlich.

Rochbücher
 Buchhandlung

für den einfachen Haushalt
 von 2 Mark an
Volksstimme

Eleganter Klappsporthagen
 wie neu, bill. zu verk.
 Gutke, Rogauerstr. 36. III.

Magdeburger Straßen-Eisenbahn-Gesellschaft

Die auf dem Breiten Weg zur Ausführung kommenden Bauarbeiten zwischen Gr. Mühlstraße und Staatsbürgerplatz (Baubereich III) und die Beendigung der Gleisarbeiten zwischen Alter Ulrichstraße und Gr. Mühlstraße machen ab

Montag den 13. Juli 1925

folgende Regelung des Straßenbahnverkehrs notwendig:

Linie 1 Sudenburg-Neue Neustadt fährt über Saffelbachplatz — Otto-v. Guericke-Str. — Erbergerstraße — Staatsbürgerplatz in beiden Richtungen.

Linie 10 Rotes Horn-Neue Neustadt fährt über Saffelbachplatz — Otto-v. Guericke-Str. — Hauptbahnhof — Erbergerstraße — Staatsbürgerplatz in beiden Richtungen.

Die für die Dauer der Handwerksausstellung notwendig werdenden Einsatzwagen werden ab Alter Markt über Breiter Weg — Saffelbachplatz nach dem Roten Horn in beiden Richtungen geführt.

Linie 2 Buchau-Staatsbürgerplatz und

Linie 12 Wackerhüfen-Staatsbürgerplatz fahren über Saffelbachplatz — Breiter Weg bis Alter Markt in beiden Richtungen.

Auf dem Breiten Weg zwischen Saffelbachplatz und Rathausplatz wird außerdem ein Pendelverkehr eingerichtet. Die **Linie 3 Westfriedhof-Alte Neustadt**, **Linie 4 Obenstedter Straße-Friedrichstadt**, **Linie 5 Schlachthof-Rathaus** und **Linie 8 Werder-Hauptbahnhof** werden wieder über Alter Ulrichstraße — Breiter Weg — Alter Markt in beiden Richtungen geführt.

Magdeburg, den 9. Juli 1925. Die Direktion.

Deutscher Metallarbeiter - Verband

Verwaltung Magdeburg

Die Delegiertentwahl

zum

12. Gewerkschafts-Kongreß

in Breslau

findet am

Sonntag den 12. Juli 1925
 von morgens 10 bis nachm. 2 Uhr

in folgenden Lokalen statt:

- Magdeburg, Friedrichstadt und Werder bei Holz, Tischler-
 trugstraße.
- Buchau im „Admiralpalast“, Schönebecker Straße.
- Sudenburg in der „Sudenburg Bierhalle“ (Ernst Silber-
 mann, Halberstädter Straße 52).
- Wilhelmsstadt bei Schulz, Friesenstraße 52.
- Neue Neustadt im „Wintergarten“ Friedrichsplatz 3.
- Alte Neustadt im „Hotel zur Eisenbahn“ (Hrb. Böhm),
 Erdbeerstraße 1.
- Lemsdorf bei Ernst Nabel, Restaurant Erholung.
- Fermersleben in Sillers Gesellschaftsh. Alt-Fermersleben 32
- Salbte bei Albert Geride, Alt-Salbte.
- Wackerhüfen bei Hoffmeier, Alt-Wackerhüfen 14.
- Ercau-Preßler bei Seifert, Pechauer Straße.
- Rothensee bei Richard Kunze, Scheidebuschstraße 25.
- Barleben im Gewerkschaftshaus.
- Behndorf, Dobendorf und Söhlen in Söhlen bei Jahn.
- Biederitz, Hefersberge und Gertwisch im Restaurant zur
 Weintraube, Biederitz.
- Dahlenwärsleben, Reigendorf und Ebdorf im Gasthof
 von Otto Krause.
- Diesdorf im „Schwarzen Adler“, Alt. Ebtele.
- Langenweddingen im „Freppentrug“, Hrb. Gustav Braune.
- Oferweddingen-Süldorf im „Goldenen Löwen“ bei Reich.
 Olvenstedt im „Gasthof zur Sonne“, Inhaber Bärowaldt.
- Groß-Ottersleben in den „Sanft-Jeffsälen“.
- Klein-Ottersleben bei Emil Schütz.
- Wolmirstedt, Eiben und Garsteden in Wolmirstedt in
 Stadt Prag.
- Niederndobeleben-Schnarsleben im Bahnhofsrestaurant
 Niederndobeleben
- Hohenndobeleben bei Alfred Coerd.
- Gommern im „Gasthof zur Sonne“.

Liste: Kaulfers-Otte.

Liste: Rafner-Wieczorek.

Bei der Abstimmung muß das Mitgliedsbuch vorgelegt werden. Nur diejenigen Mitglieder sind stimmberechtigt, deren Mitgliedsbuch in Ordnung ist und die nicht länger als 8 Wochen mit ihren Beiträgen im Rückstand sind. Die Wahlleistungen sind die Wahlvorkände. Wir bitten diese, das Wahlmaterial umgehend im Bureau abzugeben. Für die Orte, wo kein Wahllokal bekanntgegeben ist, können die Mitglieder das nächstliegende Wahllokal aufsuchen.

Mit Gruß Die Verwaltung.

Unser Saison-Ausverkauf

bietet die bekannten Vorteile

Niedrigste Preise

Ia. Qualitäten

Rest- und Einzelpaare

Sternberg

Breitenweg 55



HERZ
 SCHUHE

Benutzen Sie die Vorteile unserer
Saison-Ausverkaufs-Angebote!

Die Preise sind ganz enorm ermäßigt.

Während des Straßenumbaues Breiter Weg bitten wir unsern Eingang Schrottdorfer Straße zu benutzen

Schreiber & Sundermann

Ecke Schrottdorfer Straße — Breiter Weg 127.



8 billige Tage!
 Sommerware und Einzelstücke
 stark herabgesetzt.
Himmelstern
 Buckau, Schönebecker Straße Nr. 94b.

Lachen links das gute republikanische Witzblatt
 empfiehlt Buchhandlg. Volksstimme

Kaufhaus Diskret
 Alte Ulrichstraße 14, nur 2. Etage.
 Das moderne Kaufhaus
 mit Kredit-Bewilligung!
Herren-Konfektion
Herren-Sakko-Anzüge
 aus hellen, dunkeln und mittelfarbigen Stoffen, marineblau, Nadelstreifen, Kammgarn, Gabardine
 Erstklassige Verarbeitung Ersatz für Maß
 45.- 55.- 65.- 72.- 78.- 85.- 95.- bis 165.- Mk
Burschen- und Jünglings-Anzüge
Kinder-Anzüge in Stoff und gestrichelt **Kieler Anzüge**
 Frack-, Smoking-, Sport-Anzüge, Cutaways
Herren-Schweden-Mäntel
 aus mittelfarbigen, feinen Covercoat- und Gabardine-Stoffen
Herren-Gummi-Mäntel
 in Schlüpf-, Raglan- und Schwedenform, vorzügliche Stoffe, prima Gummierung, auch solche aus aperten Homospunstoffen
 29.- 34.- 39.- 42.- 48.- 56.- bis 75 Mk.
 Windjacken, Breeches- und gestreifte Hosen
Damen-Konfektion
Kostüme, Mäntel, Complots
Straßen- und Gesellschaftskleider
 aus Wolle und Seide
Sommer-Kleider
 aus Vollwolle, Wollmischeln, Waschseide, Fodarsseide, Bastseide
 Alpaka-Mäntel, Gummi-Mäntel, Lederol-Mäntel
Kasaks und Blusen
Kostüm-, Sport- und Plissee Röcke
Reinwollene Strickwesten
 für Damen und Herren 9,50 11.- 11,50 13.- 22.- 35.- bis 36.- Mk.
Gardinen
 Künstlergardinen, Halbstores, Bettdecken
 in Engl. Tüll und Damase
 Vorhangstoffe, Körper u. Damast, weiss, creme, gold
Teppiche, Brücken, Vorlagen
Steppdecken, Chaiselonguedecken
Bettwäsche **Leibwäsche**
 fertig gewaschen, andere Verarbeitung in Unkon. glatt und bestickt Damast und Gradel sowie best
 Damen-Tag- und Nachhemden, Beinkleider, 3teilige Gardinen, Hemdkosn., Unterhosen, Prinsesröcke, Herren-Tag- u. Nachhemden
Inletts und Unterbettdrell vorzügliche Qualitäten, festgedruckt u. für Kisebröt
Tischwäsche — Handtücher — Frotteerwäsche
Bademäntel für Damen und Herren
Sehen günstige Zahlungsbedingungen
 Waren für 30 Mk. Anzahl. 6 Mk. Wochenrate 2 Mk. oder monatl. 3 Mk.
 Waren für 50 Mk. Anzahl. 10 Mk. Wochenrate 3 Mk. oder monatl. 10 Mk.
 Waren für 75 Mk. Anzahl. 15 Mk. Wochenrate 4 Mk. oder monatl. 15 Mk.
 Waren für 100 Mk. Anzahl. 20 Mk. Wochenrate 5 Mk. oder monatl. 20 Mk.
 Waren für 150 Mk. Anzahl. 30 Mk. Wochenrate 6 Mk. oder monatl. 30 Mk.
 Waren für 200 Mk. Anzahl. 40 Mk. Wochenrate 8 Mk. oder monatl. 40 Mk.
Kreditgewährung unter strengster Diskretion
Ausweisepapiere aus denen auch die Wohnung ersichtlich ist, sind nach erfolgtem Kauf zu meinen Konten vorzulegen.
 Gelante Waren können sofort mitgenommen werden.
Auswärtige Kunden erhalten Waren zu gleichen Bedingungen
 Bei Barzahlung 10 bis 15 Prozent Ermäßigung.
 Vorteilhafte Bezugsquelle für Staats- und Kommunalbeamte

Die letzten 4 Tage
 unseres Saison-Ausverkaufs in
Künstlergardinen / Stores /
Bettdecken usw.
 bieten weitere große Vorteile durch
außergewöhnliche
Preisermäßigung!
 Verschäumen Sie nicht diese günstige Kaufgelegenheit!
Vertrieb von
Erzeugnissen sächs.
Gardinen-Fabriken
G. Methner & Co.
 Ecke Berliner Str. Magdeburg Breiter Weg 24

Das Rennen
 macht...
Kavalier Extra
 Warum? Wegen der Qualität!
 Sie finden nichts Besseres für Schuhe u. Leder
UNION-AUGSBURG

Auf Kredit
 bei einem Drittel Anzahlung und vorher vereinbarter Abzahlung erhalten Sie zu mäßigen Preisen bei mir
Herren- und Knaben-Konfektion
 Collos, Sports- und Gehrock-Anzüge, Suitenabzug und Westen, Vorhemden, Jünglings- u. Knaben-Anzüge, Herren-Sportbekleidung und Taillenmäntel, Gummimäntel für Damen und Herren, Handschuhe, Anzüge und -Hosen, Sommer-Jahre-, Winter-, Khaki-, Tuftor-Collos u. Anzüge, Arbeitergardine, Strickkleidung.
Windjacken — Breecheshosen — Streifenhosen
 Oberhemden, Einsteckhemden, Kato- und Normal-Waterwäsche.
 Ich bitte die verehrten Damen, wenn mir ein sehr häufiger Anzeiger recht sein dürfte, mich zu magen.
Maschinenpapier zu haben auch die Besorgung er-
forderte Stunden arbeiten Ware zu gleichen Bedingungen
Gustav Rappenus, Staffurt
 Hohlweg - Ecke, z. d. Badestücke.

Leder-Ausschnitt
 Croupens und Häften
 Gust. Hoffmeister, Prälaten-
 Straße 21.
Kaufen — jedes Quantum
Grünen Dill
 zu höchstem Tagespreis!
Driesen & Hellmann, A.-G.,
 Magdeburg-Neustadt, Nachtwelde Nr. 34.

Vorschriftsmäßige
Reichsbannerhemden
 vorrätig und nach Maß
 Alleinverkauf für verschiedene Bezirke Magdeburgs
 Bestellungen nach außerhalb werden schnell, exakt und billigt ausgeführt
Kaufhaus
Selma Sittkowsky
 Magdeburg-Neustadt Lübecker Straße 20
 Fernsprecher 4378.

Möbel
Teilzahlung
 Stühle, Tische, Betten, Schränke, Buchregale, Patentmatras, vollst. Schlafzimmer
 liefern sofort bei kleiner Anzahlung
Müller & Co.
 Hauptwache 3.
 E. ng. 9. Marktstr.
extra billig

Such Sie
 müssen Ihren Körper pflegen, wenn Sie nicht vorzeitig dahinsiechen wollen.
 Deshalb müssen Sie den Leitfaden für Körperpflege lesen!
Wie bleibe ich jung und schön?
 Mit vielen Bildern und Rezepten.
 Preis pro Heft 1,25 Mk.
 Erhältlich in der
Buchhandlung Volksstimme.

Spottbillige Federbetten!
 Neues Bettstück 13 u. 16 Mk. Deckbett, rot u. rotrot 18 21 25 u. u. besser. Einzelne Kissen 4 u. 5 Mk. Stoff. Betten 35 40 46 55 u. u. besser.
Max Eckstein jun.,
 Fabrgeld wird vergütet
 Königshofstraße 5a, Nähe Alter Markt.
 Schwarzhölzgründen
 Grundendeckel 10me alle
 Sorten
 Ofenrohr preiswert.
Karl Giesau Spiegel-
 brücke 10.
 Telefon 6194.

Fahrräder
 liefert bei günstigen Zahlungsbedingungen.
 Reparaturen werden gut u. billig ausgeführt.
Fahrradhandlung
Max Just
 Neuer Weg 18, 1.
Prima Federbetten
 auswendig neu, rot, spottbillig verkauft
 Heuter, Sandstr. 1, pr.